

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Raffenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Verkretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restmettel: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufsteigendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 300 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochdrummengeller“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rückversicherung Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochdrummengeller“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückversicherung Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 151

Donnerstag, 2. Juli 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Wie jetzt bekannt wird, sind auch im Konat in Serajewo Bomben gefunden worden.

Ueber ganz Bosnien ist der Belagerungszustand ausgedehnt worden.

Die ersten 40 österreichischen Freiwilligen für Albanien sind gestern in Durazzo angelangt.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, hat Prenk Bibdoba Verrat gelistet. — Der albanische Aufstand wird von Serbien geführt.

Oesterreich am Kreuzweg.

Von Hermann Rienzl.

Im tragischen Donner schwingt ein Unterton der Fronte. Im antiken Drama und in der Weltgeschichte, die die das Leben des österreichischen Thronfolgers am Vorabend seiner Herrschaftstage vernichtete, feuerte ein nationaler Südlawen ab; und gerade das Slaventum hatte Erzherzog Franz Ferdinand neben der apostolischen Kirche, deren ungeliebter Kämpfer er gewesen, in sein Herz geschlossen: sowohl es nämlich überhaupt zutrifft, das Sammerwerk der menschlichen Maschine sich in jedem Falle als die Siege von Gefühlen vorzuziehen. Der Erzherzog war ein frommer, harter Mann, dem alle, die ihm nahestanden, Intuition und zähes Behalten an seinen Willensrichtungen zumuteten. Sein Wille strebte dem Ziele eines katholischen Slaventums nach. Zaghaft, aber auf Umwegen, bald vorwärts, bald zurückweichend, dann wieder aufsteigend und vermittelnd, hat die Dynastie der Habsburger seit bald fünfzig Jahren, seit der Entscheidung, die bei Königgrätz in der Frage der deutschen Hegemonie gefallen ist, diesen Weg verfolgt. Doch in einem anderen Tempo und mit anderen Mitteln, das wußte man, würde Franz Ferdinand als Kaiser die Umwandlung der alten deutschen Diktatur in ein slavisches Reich durchgeföhrt haben. Er ist die Hand an die Kurbel legen konnte, um den Kurs des Schiffes zu wenden, brach er blutüberströmt zusammen, ermordet — nicht von einem einzelnen Phantomen, sondern von den Dämonen, die man aus der dunklen Tiefe gerufen hat, ermordet vom großslawischen Fanatismus.

Was an der ruchlosen Tat wirr und widerspruchsvoll erscheint, das läßt sich erklären aus dem Gegensatz zwischen der österreichischen Staatsidee und einem Nationalismus, der sich Selbstzweck ist. So paph- und slawenfreundlich die Absichten Franz Ferdinands gewesen, sein persönliches Interesse und sein politisches Programm waren doch selbstverständlich unösbar von der österreichischen Staatsidee und der Großmacht der Monarchie. Daß er das Reich der Habsburger aus der demütigenden Lage, in die es während der kriegerischen Balkankriege als ohnmächtiger Zuschauer geraten würde, befreien würde, das hofften von seiner entschlossenen Energie auch jene österreichischen Patrioten, die nicht blind waren für die Gefahren seiner slavisch-slawischen Tendenzen. „Franz Ferdinand“ war das Stichwort der neuen österreichischen Großmachtträume, des Militarismus und einer Politik der kampfbereiten Retorsionen, die der Pananmut vieler Jahre ein rasches Ende bereiten sollten.

Können in dem großen Reiche seine vielen Nationen anders sein, als Mergel und Ait des Staates? Ueber die vitalen Instinkte und Leidenschaften eines jeden dieser Völker ist das Abstraktum des österreichischen Staatsgedankens gesetzt, dem sie ihre Einheitsstricke und ihre von den Strichen der Landkarte nicht zerrissenen Bruderschaften dahingegen hätten.

Ein Schlagwort sagt, an der Grenze des zwanzigsten Jahrhunderts sei das Zeitalter des Nationalismus abgelöst worden von dem des Sozialismus. Das stimmt aber doch nur für jene Staaten, in denen sich der Prozeß der nationalen Kristallisation bereits vollzogen hat. Slav und Reich eins geworden sind. Es stimmt nicht für die österreichisch-ungarische Monarchie, in der der Kampf der Völker und der Nationen, ein Kampf, der große soziale Arbeitsgebiete erschaffen läßt und der die geistige Kulturarbeit wesentlich erleichtert. Die schönen Bürgermeisterreden bei festlicher Stadt feierlichkeiten nicht über die immerwährende Herr- und Wählarbeit der zentralistischen Kräfte. Auch der Bürgermeister von Serajewo sagte am 28. Juni eine solche Begrüßungsformel auf, und der Erzherzog sprach von dem „enthusiastischen Empfang“, den ihm die Bevölkerung der bosnischen Hauptstadt bereite; diese Reden wurden gehalten zwischen den beiden Mordanschlägen, deren zweiter den Thronfolger und seine Gattin tötete!

Man hat die latente Revolution aller gegen alle von oben her ins Leben gerufen, als man — nach Oesterreichs Ausbruch aus dem deutschen Bund — die geschichtliche deutsche Grundlage des Reiches preisgab und unter dem Titel der „Versöhnungspolitik“ die schlummernden Instinkte der slavischen Nationen und Nationen aufweckte, ihre haarscharfen Düngepunkte großmachte, ihre Eroberungstriebe förderte. Denn nicht sie, die sich listig und schmieglig mit dem Merkantilismus abfanden, sondern das freiheitliche deutsche Bürgertum schien den Machthabern gefährlich; das Deutschum, das durch die Gemeinschaft von Blut und Kultur mit dem nationalen Reiche im Norden verwandt ist. Diesen Deutschen, die Oesterreich geschaffen und groß gemacht und erhalten haben, denen auch die österreichischen Slawen das Um und Auf ihrer geistigen Reife und ihrer Mittel im wirtschaftlichen Wettbewerb verdanken, mutete man zu, sich als bloßer Kulturdünge ver-

wenden zu lassen — für halb-barbarische Völkerschaften, von denen sie aus Recht und Besitz gedrängt werden sollten, ja, die mit samartischem Haß nach ihrem Blut lechzten.

Die Unkenntnis der österreichischen Verhältnisse im Deutschen Reich ist so allgemein, daß man, vom „österreichischen Nationalitätenkampf“ sprechend, nicht zu unterscheiden pflegt zwischen den Randzügen der slavischen Völker und der Abwehr der Deutschen, die einst die Mark im Osten errichtet haben, um Deutschland gegen die Hunnen und Avaren zu schützen. Man vergißt, daß diese zehn Millionen Deutschen nicht bloß einen sehr beträchtlichen und wertvollen Teil der deutschen Nation darstellen, und daß sie von den Zeiten des Nibelungenliedes und Walthers von der Vogelweide her bis zu Mozarts, Schuberts und Grillparzers, ja bis zu Villroths, Rads und Moskowskis einen ununterbrochenen Reichtum sind; man begreift auch durchaus nicht überall, daß ihr treuer Kampf heute wie im Mittelalter für das ganze Deutschland geführt wird, dieser Kampf, der deutsche Erde wahren und ein bündnisfähiges, verlässliches Oesterreich erhalten will. Sie, die mit Unmut belohnen, in ihrem Eigentum geschmälerten Deutschösterreicher sind die einzigen Stützen des österreichischen Staates.

Darum etwa fünf wurden im Jahre 1912, als Oesterreich gegen die Serben mobilisierte, hauptsächlich die deutschen Regimenter in die Grenzländer geschickt? Man hatte bedeutende Erfahrungen gemacht. Ein tschechisches Regiment meuterte, verweigerte den Waffendienst gegen die „slawischen Brüder“ und mußte in Haft genommen werden. Oesterreichische Offiziere slawischer Herkunft traten, durchaus nicht vereinzelt, in serbische und montenegrinische Kriegsdienste. Im Grenzlande Dalmatien sangen auf öffentlichen Plätzen slawische Völkervorträge die serbische Hymne. Der Prozeß von Vukovar führte in geheime Minengänge der Konspiration. Und jetzt hat die Mordtat von Serajewo auch denen die Augen geöffnet, die da meinten, der Slavismus ließe sich zu zurecht und würde, wenn man nur fleißig seinen Hunger mit deutschem Fleisch fütterte, Oesterreich bis in die Knochen werden.

Der prominenteste Vertreter dieses historischen Irrtums ist ihm blutig zum Opfer gefallen. Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand war der Bahnenführer eines absolut slavischen und slavischen Oesterreichs der Zukunft. Unter dem unheilvollen politischen Einfluß seiner tschechischen Gemahlin, umgeben von ultramontanen Dörrerries (Silva-Tarouca! Fürstberg!), mit dem Papst in Rom inniger in Fühlung, als irgend ein anderer Fürst des Erbhaums, war es sein nicht mehr verhüllter Plan, die slavische und zugleich römische Weltmacht aufzurichten und damit zwei Weltregionen rasch aus Ziel zu führen: dem russischen Panславismus, der nach Oesterreich übergreift, sollte der Einfluß auf die west- und südslawischen Nationen entzogen und diesen ein großnationaler Wirkungsbereich im eigenen Hause eröffnet werden — und zugleich wäre der römischen Kirche ein Schutzwall errichtet worden gegen die orthodoxe Propaganda. Der Weg des künftigen Kaisers von Oesterreich lag nicht im Dunkel: föderative Teilung der Monarchie war die Lösung. Anstelle des österreichischen und ungarischen Dualismus sollte der Triallismus treten und ein neuer selbständiger Staat innerhalb der Monarchie errichtet werden: das Königreich Albanien. Gleich Oesterreich und gleich Ungarn würde der slavische Staat sein eigenes Parlament, seine autonome Verwaltung erhalten haben, verbunden mit den zwei anderen Staaten durch die Krone und die gemeinsamen Delegationen, denen nur die Minister des Auswärtigen, des Krieges und der Reichsfinanzen Rechenschaft schulden.

Der Ausbau des föderativen Systems ist es nicht im Prinzip, was die Deutschen in Oesterreich, was alle Freunde der österreichischen Kulturmission, was die Verbündeten der Habsburger Monarchie ärgerten konnte. Nicht im Prinzip! Denn auf der deutsche Zentralismus Jozsef II. im Jahre 1868 endgültig zerfallen und 1867 durch den österreichisch-ungarischen Ausgleich begraben worden war, dachten auch die Deutschen in Oesterreich an die Sicherung ihres eigenen Hauses. Der vor kurzen Wochen in Leipzig verkündete große Reichsgesetz Dr. Emil Stroh als junger österreichischer Politiker zu Beginn der heftigsten Jahre das neue deutsche Programm auf, dessen Grundforderung lautet: „Autonome Sonderstellung von Galizien, Dalmatien und der Bukowina.“ Im Norden sollte der polnische Staat im Staate, im Süden ein serbo-kroatistisches Land von den im Oesterreichischen (Wiener) Reichsrat vertretenen Ländern getrennt — und, ähnlich wie in Ungarn, nur durch die Obliegenheiten, die die Gesamtmonarchie auferlegt, mit dem eigentlichen Oesterreich verbunden werden. Kristallisiert würde der selbständige Organismus der ehemaligen deutschen Bundesländer, und in diesem gereinigten Staate wären die Deutschen, unbeschadet der tschechischen und slowenischen Mitbewohner, Herr im eigenen Hause. Vereinten im Wiener Reichsrat blieben also: Nieder- und Oberösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Nürten, das Küstenland, Görz, Gradiska und Triest. Was aber der Erzherzog Franz Ferdinand als triallistischer Monarchie auftrichten wollte, war ein Gebilde ganz anderer Art. Die Grenze seines südslawischen Staates sollte mitten durch deutsches Land ziehen, wie der Bahn erobertiger Pervaten es fordert; es sollten Krain und das Küstenland und der Süden von Steiermark und Kärnten für ewig dem deutschen Volke verloren gehen; und damit im Torso der alten Bundesländer der Deutsche an die Wand gedrückt bleibe, wurden in diesem Plan Galizien und die Bukowina aus dem engeren Oesterreich nicht ausgeschlossen. Der Bund der Polen und der Tschechen, der Feudalen und der Merikalen

hätte in dem Oesterreich Franz Ferdinands Deutschum und Freiheit geknallt.

Die entsetzliche Mordtat von Serajewo hat diesen Zukunftsplan erschüttert, ehe der Bauherr den Grundstein hatte legen können. So gewiß das Attentat nicht das Werk eines Einzelnen war, vielmehr hervorging aus dem Chauvinismus des slavischen Barbarentums, so gewiß verkündete der Knall der Schüsse: „Wir Slawen wollen nicht von Oesterreich wissen, auch wenn es uns Macht und Beute gewährt. Wir wollen unser großslawisches Reich haben und es im Kampf gegen Oesterreich errichten!“ — Welche Sprache immer jetzt die Furie sprechen mag, aber die wahre Meinung der nationalen österreichischen Slawen (keineswegs bloß der in Bosnien und der Herzegowina) wird sie nicht täuschen.

Oesterreich-Ungarn steht an einem Scheidewege. Daß man zunächst den gefährlichen Erschütterungen im Süden mit hartem Gegenstand begegnen wird, liegt außer Zweifel. Doch mit kleinen Mitteln, mit einer Politik bloß angestrichelter Repressalien wäre nichts getan. Vieles sich doch die slavischen Fanatiker nicht einmal von großen Versprechungen fesseln lassen. Dessen kann man sich nicht auch später, so doch endliche Rückkehr zu der verlassenen nationalistischen Mission des Reiches, das eine deutsche Diktatur sein — oder überhaupt nicht sein ...

Nach dem Attentat von Serajewo.

Das Wiener „Freundenblatt“ bezeichnet die Sprache einzelner serbischer Blätter als unerhört. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Nur mit einem Gefühl der Scham für die Menschheit kann es vernommen werden, daß in solchen Tagen sich traurige Helben finden, welche die eigene Schuld durch beleidigende Herausforderungen zu verdecken suchen. Die „Korrespondenz“ schreibt: Daß man es in Serbien wagen konnte, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verherrlichen, übersteigt alles Maß der Bosheit, die wir von Serbien gewohnt sind. Wird man sich denn annehmen dieser Taten noch immer nicht zu dem unabweisbaren energischen Schritte gegen dieses Volk der Fürstentümer aufrufen können?

Der ermordete Thronfolger in eine Halle gelockt.

Nach Mitteilung von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs, die sich am Serajewo nach Wien zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Halle, in der der Herzog untergeben mußte. Es waren noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im Konat das Feiern um 1 Uhr stattfinden. Unter den gedeckten Tafeln wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gebäude fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Nähe wurden sieben Bomben gefunden.

Ein zweiter Attentäter in Serajewo?

In Serajewo wird von mehreren Augenzeugen des Attentats behauptet, nicht eine, sondern zwei Personen hätten die tödlichen Schüsse auf das Erzherzogspaar abgegeben. So erklärte der Rechtspraktikant Gernat, er habe deutlich gesehen, wie rechts und links von dem Auto des Erzherzogs je ein junger Mann hervorgetreten sei, und daß beide geschossen hätten. Der eine sei entkommen. Die gleiche Wahrnehmung hat auch der Sohn des Sektionschefs Hörmann gemacht.

Ein Geständnis des Attentäters.

Aus Wien meldet man: Der Attentäter Princip, der an Tuberkulose leidet, hat neuerdings dem Untersuchungsrichter folgendes Geständnis gemacht: Ich bin schuldig. Ich habe die Absicht gefaßt, das Attentat auszuführen. Fremder Einfluß ist dabei nicht zur Geltung gekommen. Durch die Festäre anarchistischer Bücher bin ich zu der Heberzeugung gelangt, daß es nichts Schöneres auf der Welt gibt, als Attentäter zu werden. Ich habe mir dann die Aufgabe gestellt, irgend eines der Häupter der österreichischen Monarchie zu ermorden und das ich mir nun endlich zueignen. Den Revolver und die Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Komitatssch. doch habe ich diesem nichts von meiner Absicht gesagt. Ich begann zu schreien, als die Automobils auf die Gasse bogen. Im ersten Augenblick wollte ich wegen der Dame von dem Attentat absehen, dann dachte ich aber, ich muß das Attentat um jeden Preis ausführen. Als ich hörte, daß eine Bombe explodiert sei, dachte ich mir, es gibt doch noch Leute, die ebenso denken wie ich.

Die Untersuchung.

Aus Serajewo wird gemeldet: Die Untersuchung wegen der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares wird von 7 Untersuchungsrichtern geführt. Es ist zweifellos, daß die Tat auf ein Komplott zurückzuführen ist. Gubrinovic gab an, daß er die Bombe vor 6 Wochen von einem Kommunisten in einem Kaffeehaus in Belgrad erhalten habe. Er habe ursprünglich die Absicht gehabt, die Tat bei den großen Wandern auszuführen. Mit Rücksicht auf die großen Truppenmassen und die strengen Abspernmassnahmen habe er von diesem Plane Abstand genommen. Bisher hat der Täter weiter keinen Mithilddigen als den Lieferanten der Bombe angegeben. In der Provinz wurden mehrere Verdächtige verhaftet.

Wie aus Wien gedrahiet wird, wurde der österreichische Gesandte in Belgrad beauftragt, die serbische Regierung zu ersuchen, in Belgrad eine Untersuchung wegen der anaristischen Umtriebe, denen das Thronfolgerpaar zum Opfer gefallen ist, einzuleiten und zu gestatten, daß an dieser Untersuchung auch österreichische Polizeibeamte teilnehmen.

Serbenfeindliche Stimmung.

Gestern Abend zog eine Gruppe von 300 Studenten, denen sich etwa 300 junge Leute aus den Vorstädten angeschlossen hatten, in Wien in die Paulanergasse und machten den Versuch, vor der serbischen Gesandtschaft zu demonstrieren. Die Straße war jedoch von einem großen Polizeiaufgebot besetzt. Später zogen die Manifestanten durch die Ringstraße, wo sie den Versuch machten, in die Hofburg einzudringen. Die Truppen traten ihnen jedoch, trotzdem sie Schreie auf den Kaiser ausstießen und patriotische Niederlangen, mit aufgespanntem Bajonett entgegen und drängten sie zurück. Der Zug bewegte sich dann von neuem zur serbischen Gesandtschaft. Gegen 10 Uhr abends sammelten sich zu beiden Seiten der Paulanergasse große Menschenmassen an, die Drohungen gegen Serbien ausstießen und patriotische Niederlangen. Die Polizei verhinderte alle Angriffe auf das serbische Gesandtschaftsgebäude.

In Agram ist es zu erneuten serbenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge zog vor das Haus des Bürgermeisters und forderte diesen auf, seinen Orden, den er kürzlich erhalten hatte, zurückzugeben. Auch gegen den Präsidenten des Landtags, den Serben Medekowitsch, wurden Kundgebungen veranstaltet. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen, doch wurden die Verhafteten später wieder freigelassen.

Aufstand in Moskau.

Wie unser --Korrespondent in Serajewo meldet, haben die Ausschreitungen in Moskau immer größeren Umfang angenommen. Die Frau eines Goldarbeiters, die mehrere Bomben geschleudert haben soll, verblieb in dem Moment, als sie verhaftet werden sollte, Selbstmord. Im Laufe des Dienstagabend wurden abermals die Häuser der Serben von der erbitterten Menge gestürmt und angezündet.

Der Budapest „Pesti Hirlap“ meldet aus Moskau, daß in der Stadt förmlicher Aufstand herrscht. Es sei zu wüsten Ausschreitungen gegen die Serben gekommen; das gesamte Serbenviertel steht in Flammen. Die Lage in der Stadt ist äußerst kritisch. — Gerüchte besagen, daß über ganz Bosnien und die Herzegowina das Standrecht verhängt wurde.

Das Standrecht in ganz Bosnien.

Das Standrecht ist über ganz Bosnien ausgedehnt worden.

Die letzte Fahrt der Ermordeten.

Aus Spalato meldet man: Unter dem Trauergeklänge der Kirchenglocken fuhr am Mittwochabend um 7 Uhr, umgeben von Schlachtschiffen und Torpedobooten, der Dreadnought „Viribus unitis“ mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg dicht am Hafen von Spalato vorüber. Sämtliche Behörden, der Klerus und eine tausendköpfige Menschenmenge hatten sich am Ufer aufgestellt und erwiesen dem vorbeiziehenden Trauerzug, der in der Dämmerung einen ergreifenden Eindruck machte, ihre Ehrenbezeugungen. — Abends 7 Uhr ist das Schlachtschiff „Viribus unitis“, begleitet von einer Eskadre, in Triest eingetroffen. Die serbischen Ueberreste des Erzherzogs und der Herzogin bleiben vorläufig am Bord des „Viribus unitis“ und werden heute früh nach dem Südbahnhof übergeführt.

Die Trauerfeierlichkeiten.

Zum Begräbnis beabsichtigen sämtliche muslimischen und kroatischen Abgeordneten nach Wien zu reisen, um damit gegen das Attentat zu manifestieren. Falls das Begräbnis einen intimen Charakter hat, würden bulgarische Deputationen nach Wien gehen, um dem Monarchen ihre Trauer auszudrücken.

Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen treffen am Freitag 7½ und 12 Uhr vormittags in Wien ein und reisen ½ Uhr abends wieder ab. — Der König von Italien hat den Grafen von Turin

beauftragt, ihn bei den Trauerfeierlichkeiten für den österreichischen Thronfolger zu vertreten.

Die Hoftrauer in Wien.

Die „Wiener Zeitung“ teilt mit: Der Kaiser hat für den Erzherzog Franz Ferdinand eine Hoftrauer von sechs Wochen vom 3. Juli ab angeordnet, und zwar die ersten vier Wochen tiefe Trauer, die folgenden zwei Wochen mindere Trauer.

Die Lage in Albanien.

Serbien schürt den Aufstand in Albanien.

Aus Uesküb wird gemeldet: Seit dem hier erfolgten Tode des Hismets hat der türkische Hauptmann Dschemal bei der Oberleitung des albanischen Aufstandes übernommen. Er wird hierbei von anderen türkischen Offizieren unterstützt. Von serbischer Seite wird der Aufstand auf jede mögliche Art unterstützt. So haben die Serben den Aufständischen in den letzten Tagen 50.000 Oka Mehl zukommen lassen. Ebenso ist hier öffentlich bekannt und kann nicht geleugnet werden, daß zum Beispiel in Gostivar täglich 2500 Oka Brot für die albanischen Aufständischen hergeschickt werden und daß ein regelmäßiger Proviantnachschub für diese aus Serbien organisiert ist. Aus diesen Tatsachen ist zu entnehmen, daß sich der albanische Aufstand einer wohlorganisierten Unterstützung von serbischer Seite erfreut und daß der Fürst von Albanien es mit einem Heer von Aufständischen zu tun hat, das besser organisiert und versorgt ist, als seine eigenen Truppen.

Landung von 900 Matrosen.

Die Admirale des internationalen Geschwaders beschloßen im Falle eines Angriffs der Rebellen 900 Matrosen zum Schutz des kaiserlichen Palastes in Durazzo zu landen.

Die Freiwilligen in Durazzo.

In Durazzo sind gestern die ersten 40 österreichischen Freiwilligen angekommen. Auch Ismail Kemal ist an Bord eines österreichischen Torpedobootes in Durazzo eingetroffen. Der albanische Minister des öffentlichen Unterrichts Turilli ist in besonderer Mission nach Europa abgereist.

Der Verrat Prenk Bibdodas.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Durazzo hat Prenk Bibdoda seine Truppen entlassen und sich nach Alessio zurückgezogen.

Die Lage in Valona.

Nach Meldungen aus Valona wird die Lage dort immer kritischer. Heute soll ein großes Meeting der Leiter der Aufständischen-Bewegung in Tirana stattfinden, zu dem auch der orthodoxe Bischof von Durazzo eingeladen ist. Die Regierung versagt ihm aber die Erlaubnis.

Der Vernichtungskampf der Malsiforen.

Aus Durazzo wird gemeldet: Die Drischka Duschka bei Zuba nördlich von Durazzo wurde von den Malsiforen besetzt und vollständig niedergebrannt. Die Malsiforen erklärten, sie seien entschlossen, einen Vernichtungskampf zu führen, als Vergeltung für die von den letzten Aufständischen vor zwei Jahren in der Malsifia verübten Grausamkeiten.

Rundschau.

Eine neue Verfassung in Mecklenburg?

Aus Neubrandenburg wird dem „D. R.“ geschrieben: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, beabsichtigt der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, einem Wunsch seines verstorbenen Vaters entsprechend, den Ständen Stargardischen Kreises (der Stargarder Kreis ist die Bezeichnung, die Mecklenburg-Strelitz vor der Landesstellung von 1701 führte) ihre Privilegien nur mit der Bedingung zu bestätigen, daß durch deren Erhaltung nicht allgemeine Landesinteressen verletzt würden. Diese Handlung des Großherzogs würde einen großen Teil der Stände veranlassen, ihm die übliche Huldigung zu verweigern, und könnte leicht zu dem im Lande sehnlichst erwünschten Konflikt zwischen Fürst und Ständen führen, in dem dann der Großherzog kraft seines Manutenezrechts die neue Verfassung oktroyieren würde.

Gegen die dänischenfreundlichen Geistlichen in der Nordmark.

Das Kieler Konsistorium geht scharf gegen die deutsch-germanischen und dänischenfreundlichen Bestrebungen von

Geistlichen der Landeskirche in der Nordmark vor. Es hat den Pastoren untersagt, als Redner in dänischen Versammlungshäusern bei kirchlichen und religiösen Veranstaltungen aufzutreten. Jetzt ist ein Verbot ergangen, das sich gegen eine rednerische Tätigkeit norddänischer Geistlicher jenseits der Grenze richtet. Die dänische Presse, die die erste Nachricht über dieses neue Verbot brachte, ist natürlich sehr ungehalten.

Unruhen im Usterggebiet.

Aus London meldet man: Der erste blutige Zusammenstoß zwischen irischen Nationalisten und Ustergleuten fand gestern Abend in der Grafschaft Tyrone statt. Es entspann sich ein regelrechter Kampf, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Von der französischen Armeekommission.

Aus Paris meldet man: Die Armeekommission der französischen Kammer wählte den General Vedova, einen Gegner der dreijährigen Dienstzeit mit 22 gegen 21 Stimmen zum Vorsitzenden, da Delcassé seine Wahl abgelehnt hatte.

Die türkisch-griechische Kriegsgefahr beseitigt.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die türkische Flotte soll das Goldene Horn, wo sie gegenwärtig liegt, in Bosphorus verlassen, um eine Ueberfahrt ins Schwarze und in das Ägäische Meer zu unternehmen. Diese Abfahrt gilt in Konstantinopel als weiteres Anzeichen dafür, daß man den kompetenten türkischen Stellen insolge des verfallenden und entgegenkommenden Tones der letzten Note des Athener Kabinetts auch den Rest akuter Kriegsgefahr für geschwunden erachtet.

Englandfeindliche Kundgebungen in Washington.

Im Repräsentantenhaus zu Washington wurden die Kredite für die Hundertjahrfeier des Vertrages, der den Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko beendete, mit 187 gegen 62 Stimmen abgelehnt, wobei es zu englandfeindlichen Kundgebungen kam.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 2. Juli.

Bezirks-Ausschuß. Die Schenkungsordnung der Residenzstadt Wiesbaden vom 15. September 1913 stiftet die Steuerleistungen der um eine Schenkungsaktion Einkommenden ab nach der Größe des Betriebes und nach der Steuerleistung. Hinsichtlich letzterer wird darauf Gewicht gelegt, ob der Betreffende bereits für einen anderen Betrieb Schenkungssteuer der Stadt geleistet hat. Diese Bestimmung, die Art und Weise der Veranlagung, hält der Gastwirt Karl Enders in Wiesbaden. Bekundstrasse 30, der zu einer derlei Steuer von 1200 Mark herangezogen worden ist, für ungültig und will nur die Hälfte, 600 Mark, zahlen. Denn durch die Steuerordnung werde im Prinzip gegen die Gewerbefreiheit verstoßen. Der Bezirks-Ausschuß wies die Klage ab mit der Begründung, die Bestimmungen der Gewerbeordnung fänden hier keine Anwendung, sondern nur die einschlägigen Paragraphen des Kommunal-Abgaben-Gesetzes. Nach diesem bestehe die Schenkungssteuer-Ordnung zu Recht. — Justizrat Koch in Wiesbaden ist Besitzer eines 28,67 ar haltenden Grundstücks an der Dohleimer Straße. Da die Gemeinde-Grundsteuer in Wiesbaden nach dem gemeinen Wert eingeschätzt und letztere auf 4000 Mark pro ar in dem vorliegenden Falle veranschlagt wurde, hat die Stadt den Wert des Grundstücks auf 104.680 Mark festgesetzt und demnach die Steuer berechnet. Dagegen wandte sich der Eigentümer, Klage bei dem Bezirks-Ausschuß und beantragte, den gemeinen Wert des Grundstücks pro ar auf 3200 Mark herabzusetzen. Der Sachverständige, Landesbaumeister Müller-Wiesbaden, ermittelte einen gemeinen Wert der klägerischen Grundstücke von 3600 Mark. Der Sachverständige, Architekt Reichwein, einen solchen von 3200 Mark pro ar. Der Bezirks-Ausschuß schloß sich heute dem Gutachten des Landesbaumeisters Müller an.

Der Sommer hat bisher keinem Namen alle Ehre gemacht. Gleich bei seinem Einzug brachte er eine hochsommerliche Temperatur, die bis jetzt ununterbrochen angehalten hat. Heute morgen konnten wir uns einer, allerdings nicht erheblichen Abkühlung erfreuen. Zwischen 8 und 9 Uhr stellte sich auch ein kurzes Gewitter ein, das mit etwas Regen verbunden war. Bald aber klagte der Wärmemesser wieder zu der gewohnten Höhe.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte gestern vormittag im Vorstands-Sitzungssaal eine kleine Feier anlässlich der 25jährigen Amtsdauer der Kassendirektorin Frau Anna Neugebauer in Anwesenheit der Mit-

Christoph Willibald Gluck.

Zum 200. Geburtstag des Meisters am 2. Juli 1914.

Von Dr. Edgar J. Frel.

Wer kennt nicht jene phantastische Novelle des großen Romanikers E. T. Hoffmann, an deren Schluss der geheimnisvolle Fremde plötzlich in einem gekleideten Gala-Heide, reicher Weise, den Degen an der Seite, mit dem Richte in der Hand feierlich herantritt, und sonderbar lächelnd spricht: „Ich bin der Ritter Gluck“. Etwas Mythenhaftes liegt auch heute noch, hundert Jahre nach der Niederschrift der Hoffmannschen Novelle für uns über Leben und Wirken des großen Reformators der Musik, mit dem erst jetzt wiederum die neu erwachende Forschung sich ernsthaft zu befassen ansetzt: vor kurzem ist endlich die große Gluckgesellschaft ins Leben getreten, die nun wohl allmählich Licht über die Tätigkeit eines epochalen Meisters verbreiten wird, der bisher von einem seltsamen Halb Dunkel umfungen war, obwohl er der Urhahn der modernen Opernbühne ist, deren ältestes Repertoirestück der am 5. Oktober 1702 zur Aufführung gelangte, also über 150 Jahre alte „Orpheus“ darstellt. Wer weiß, wie kurz die Lebensdauer einer Oper ist, deren „Unsterblichkeit“ selten 50 Jahre zu überdauern pflegt, selbst wenn sie bei ihrem ersten Erscheinen mit Jubel begrüßt wurde, der wird ermessen können, was es heißt, 150 Jahre dem Spielplan erhalten zu bleiben mit der Aussicht, so rasch nicht in die Vergessenheit der Archive hinabzusinken.

Man hat Gluck gerne mit Wagner, oder besser gesagt: Wagner mit Gluck verglichen, und in der Tat weisen die beiden gewaltigen Reformatoren manche weitverwandte Züge auf: unbegrenzter Wille, konsequente Durchführung der einmal gefassten Idee, das Drama zur Hauptsache, die Musik aber zur Dienerin zu machen, zeichnet beide Männer aus. Daß Wagner indes, abgesehen von seinen vorrätigen Fähigkeiten, größer, zielbewußter, und auch der bedeutendere Musiker war, scheint gewiss, und so ist denn auch der als absoluter Musiker durchaus nicht gentile Gluck von dem strahlenden Genie seines unmittelbaren Nachfolgers Mozart verdrängt worden: hier bei Mozart fand sich eben das ein, was Gluck doch letzten Endes abging: die überprüfende musikalische Erfindung, die sich zu der hohen dramatischen Einsicht, wie sie Gluck besaß, würdig stellte. Glucks Wirksamkeit, am besten etwa der Zeitungs in der Literatur vergleichbar, darf nicht unterschätzt, aber gewiss

auch nicht überschätzt werden; genau so wie Goethe nicht ohne die Vorarbeit Lessings, genau so wenig ist Mozart ohne Glucks Vorgängerschaft denkbar.

Glucks Lebensgeschichte ist merkwürdig und an abenteuerlichen Schicksalen reich. Der spätere „Ritter“ vom päpstlichen „goldenen Sporn“ (abwärts besaß auch Mozart diesen Orden, ohne sich jedoch des Rittertitels zu bedienen), ist als Sohn eines armen Fährers an Weidenwang bei Berching in Mittelfranken nahe der böhmischen Grenze geboren und verlebte seine Jugend vorwiegend in Wöhnen, wo er — ähnlich wie später Brahms — sich seinen ersten Lebensunterhalt in Wirtshäusern verdienen mußte. Als er im Jahre 1736 in einer Soirée beim Fürsten Lobkowitz durch sein schönes Violoncellspiel auffiel, erhielt er auf Kosten des lombardischen Fürsten Melzi seine weitere Ausbildung in Mailand bei Sammartini. Nach vierjährigem Studium begann sich Gluck dramatisches Talent zu regen: eine Reihe von Opern, ganz in konventionell italienischem Stil, machten ihn rasch bekannt, so daß er einen Ruf an italienische Theater nach London erhielt. Hier fiel er jedoch schließlich vollständig durch, und berüchtigt wurde das Wort seines Rivalen Händel, sein noch verheerender mehr vom Kontrapunkt als Gluck. Dieser abenteuerliche nun mehrere Jahre als Dirigent einer reisenden Operngesellschaft durch Europa. Er hatte in Dresden, Prag, Hamburg und Kopenhagen Erfolge, vom Jahre 1750 aber lebte er dauernd in Wien, wo er seine langjährige Braut Marianne Pergin, die Tochter eines Bankiers, nach dem Tode ihres Vaters endlich heiraten konnte und dadurch plötzlich zu behaglich-bürgerlichem Wohlstande gelangte. Seine kinderlose Ehe — eine Nicht-adoptierte er später — war überaus glücklich. Zehn Jahre lang, von 1754 an war nun Gluck Kapellmeister der Wiener Hofoper und schrieb in dieser Zeit eine große Reihe von Opern und Singpielen auf italienische und französische Texte. Werke, die unter dem Einfluss Händels und Rameaus allmählich die Reife seines Genies vorbereiteten.

Nun ergriß Gluck mit kühner Hand das Szepter der dramatischen Herrscherwürde: „Orpheus“, „Alceste“, „Paris und Helena“ entstanden auf Dichtungen des genialen Mantiero de Callabigi, der wahrlich nicht der eigentliche große Opernreformer war und dessen Ideen Gluck musikalisch ausführte. In den berühmten Vorreden zu „Alceste“ und „Paris und Helena“ hat sogar der selbstbewusste Gluck ein gehäuftes Maß von Ehren dem Genossen seines Reformwerkes zuerkannt. Die nachfolgenden, auf andere

Texte komponierten Opern gerieten denn auch wieder ziemlich mittelmäßig und erst als Gluck in dem französischen Hofstaats-Mitglied Le Blanc du Roncier wiederum einen verständnisvollen Dichter gefunden hatte, gelang es ihm mit „Iphigénie auf Aulis“, die später von Wagner wirkungsvoll bearbeitet wurde, im Jahre 1774 in Paris den größten Triumph seines Lebens zu erzielen. Indes regten sich die Freunde der von ihm mit Vernichtung bedrohten italienischen Oper, die die Berufung des berühmten Piccini nach Paris als Rivalen Glucks durchsetzten. Ein gewaltiger Fieberkrieg der erlebten Geister Frankreichs entbrannte zwischen den „Gluckisten“ und „Piccinisten“; schließlich, nachdem auch J. Rouffeu auf Glucks Seite übergetreten war, endete der Kampf mit einem vollständigen Sieg Glucks, dessen im Jahre 1779 in Paris erschienene, auf eine hervorragende Dichtung des jungen François Guillard komponierte „Iphigénie auf Tauris“ (später von Rich. Strauß überarbeitet) die Italiener völlig aus dem Felde schlug.

Gluck kehrte ein Jahr später nach Wien zurück, wo er, von Schlaganfällen heimgesucht, ohne äußere Störungen seine Tage verbrachte. Er starb am 15. November 1787 in Wien, verehrt als der größte Meister seiner Kunst, obwohl bereits der jüngere mit ihm befreundete Mozart ihn überschätzte und wenige Wochen vor Glucks Tode mit „Don Juan“, den dieser in einem bedeutenden Ballett früher behandelt hatte, ihn völlig in den Schatten zu stellen drohte. „Musas praeposuit frenis“ („Die Mufen zog er den Sirenen vor“) hatten seine französischen Freunde unter die ihm in der Pariser großen Oper gewidmete Mäße gesetzt. Nun kam einer, der die „Sirenen“ des italienischen Gesanges nicht zu scheuen brauchte, der Gluck strenge Architektur mit der sinnlichen Schönheit sächlicher Melodie vereinte. Und doch spricht es wiederum für Glucks einzigartige Größe, daß selbst ein Mozart ihm den Kranz nicht zu entwenden vermochte, und wenn eine Grabchrift wahr redet, so ist es diese, die wir ergreifen auf dem Wiener Zentralfriedhof lesen:

Hier ruht
ein rechtschaffener
deutscher Mann. Ein eifriger
Christ. Ein treuer Gatte
Christoph Ritter Gluck,
der erhabenen Tonkunst
großer Meister.

alteder des Vorstandes sowie sämtlicher Angestellten veranlaßt. Zunächst beglückwünschte der erste Vorsitzende, Professor Dr. Frankenbach, die Jubilare und überreichte ihr in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste ein geschmackvoll ausgeführtes Diplom, außerdem einen größeren Geldbetrag, um den ihr Monatsgehalt erhöht worden war mit dem Erlaß, damit die Kosten eines ihr gleichzeitig bewilligten vierwöchigen Erholungsurlaubes zu bestreiten. Namens der Beamtenschaft, die als Jubiläumsgabe einen Ruhefessel überreichte, sprach der Geschäftsführer. Auch die einzelnen Interessengruppen im Vorstand, Arbeitgeber und Versicherte, ließen durch ihre Vertreter Stadtverordneten Simon Hess und Redakteur Wilhelm Gieser ihre Glückwünsche sowie ihre Anerkennung der Tätigkeit der Gelehrten zum Ausdruck bringen.

Ordensverleihung. Herrn Rentner Robert wurde der Kronenorden 4. Kl. verliehen.

Sonntagsruhe. Der Verband der evangelischen Vereine der Stadt Wiesbaden hat dem Magistrat und dem Stadtverordnetenkollegium unserer Stadt folgende Entschliessung übermittelt: „Der Verband der evangelischen Vereine der Stadt Wiesbaden bekräftigt es im Namen und Auftrag von 26 angeschlossenen Vereinen lebhaft, daß die Frage der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe von neuem auf die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung gesetzt worden ist, und daß das Stadtverordnetenkollegium sich bereits grundsätzlich mit der Einführung der völligen Sonntagsruhe einverstanden erklärt hat. Der Verband gibt sich der Hoffnung hin, daß das Kollegium nunmehr auch die Durchführung dieser für das religiös-sittliche und volksgesundheitliche Leben unserer Bevölkerung so hochwichtigen Angelegenheit im Sinne der grundsätzlichen Stellungnahme endgültig beschließen werde.“

Eine neue günstige Bahnverbindung Wiesbaden-Berlin. Vom 1. Juli ab bis zum 30. August wird zur Bewältigung des starken Reiseverkehrs bei dem um 8.55 Uhr abends von Frankfurt a. M. abgehenden D-Zug Nr. 75 ein Vorzug mit 1. bis 3. Wagenklasse nach Berlin, Arelens über Gießen-Kassel abgefahren. Der neu eingelegte Schnellvorzug ab Frankfurt 8.47 Uhr hat einen sehr praktischen Anschluß von Wiesbaden mit dem D-Zug Nr. 375, der um 7.40 Uhr abends in Wiesbaden abgeht und über Mainz gehend, um 8.55 Uhr in Frankfurt eintrifft.

Eine Warnung für Eltern und Kinder. Gestern nachmittags verfuhrte ein in den überfahren stehender Mann an dem Kinderwägelchen am Warmen Damm Kinder an sich zu locken, indem er ihnen Geld anbot. Es gelang ihm auch in einem Falle. Er ging mit dem Kinde zu dem Musikanten, was aber von dem Anlagenaufsicht bemerkt wurde. Dieser veranlaßte die Festnahme des Wüßlings durch die Polizei.

Nationalistische Gewerkschaftsbewegung. Für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden hat sich bekanntlich ein Gewerkschaftsbund mit dem Sitz in Frankfurt gebildet, der den Zweck verfolgt, die vielen zur Zeit nebeneinander herlaufenden Einrichtungen zur Förderung des Gewerbes und Handwerks zu sammeln und ihre Tätigkeit in einheitliche, sich gegenseitig ergänzende Bahnen zu leiten. Die erste Sitzung des Ausschusses findet unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten am Donnerstag nachmittags 6 Uhr in Frankfurt in der Gewerkschule, Molke-Allee 23. statt. Vertreten werden sein die Magistrate der Städte Frankfurt und Wiesbaden, die Regierung zu Wiesbaden, der Bezirksverband, die Handwerkskammer, der Gewerbeverein für Nassau, das Kuratorium der großen Meisterkurse in Frankfurt, der Technischer Verein in Frankfurt und die Innungsverbände von Frankfurt, Wiesbaden und Limburg. Die Versammlung wird sich mit der Frage des Submissionswesens, mit der Umgestaltung der Lehrjahrsprüfungsanstalten und mit Fragen des Handwerksamtes in Frankfurt beschäftigen.

Ein großer Menschenauflauf enthielt vorachtern abend gegen 9 Uhr in der Mehlstraße. Dort spielten mehrere Jungen Fußball. Plötzlich stieg der Ball zwischen eine Gruppe von drei Personen, worauf die Jungen so ungeschicklich auf diese Personen auftraten, daß eine Dame hinterwärts stürzte und sich schwer verletzte. Sie mußte in ein Haus gebracht und ein Arzt hinzugezogen werden mit dessen Hilfe die Dame sich langsam wieder erholte.

Wiesbadener Künstler answärts. Ueber Frau M. Thon-Singraf, die in Mainz bei dem ersten Sommer-Symphoniekonzert mitwirkte, schreibt das „Mainz-Journal“: „Besonderes Interesse erregte die Solistin des Abend, Frau M. Thon-Singraf aus Wiesbaden, lang mit ihrer weichen und angenehmen Mezzosopranstimme Lieder von Brahms, Liszt, Rich. Strauss und Wolf, sowie der Arie der Dalila „Die Sonne, sie lacht“ von Saint-Saëns. Tiefes Empfinden und vorzügliche Schulung ermöglichten der Künstlerin, den zum Teil recht anspruchsvollen Kompositionen bei dem Auditorium zu großem Eindruck zu verhelfen. Von ganz besonderem Reize waren Liszt's „Es muß ein Wunderbares sein“ und Wolf's stimmungsvolles „Verborgenheit“, wie auch der feierliche Vortrag von Saint-Saëns „Die Sonne, sie lacht“ nicht enden wollenden Beifall auslöste.“

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 2. Juli. Die beiden, im Laufe der Saison so beifällig aufgenommenen Opern-Ensembles „Pierpuppen“ und „Verteigelt“ hatten auch bei ihrer geistigen Vorführung ein sehr dankbares Publikum gefunden. In dem, den Abend einleitenden Wäldchen-Berke hatte diesmal Herr Hans Helm vom Hoftheater zu Mannheim die Partie des „Hodelet“ übernommen, der sich seiner Aufgabe in recht zufriedenstellender Weise entledigte und an dem sämtlichen Mitwirkenden geistigen Beifall berechnigten Anteil nehmen durfte. — Auch Leo Blech's „Verteigelt“ hatte eine Neubefragung aufzuweisen. Herr Favre, der bekanntlich mit Beginn der neuen Spielzeit in den Verband unserer Hofbühne eintritt, sang den „Vertel“, eine ziemlich unbedeutende Rolle, die aber in Herrn Favre's Händen Leben und Bedeutung gewann und die schätzenswerten gesanglichen und schauspielerischen Qualitäten des Künstlers in höchst ansprechender Weise zu Tage treten ließ. Die übrige Besetzung — die Damen Hans-Böckel, Krämer und Schröder, Kaminski (Hans Gertrud, Elie und Frau Wilhelm) sowie die Herren Giesse-Winkel und v. Schenk (Bürgermeister und Lampe) — war die bekannte gute. Die musikalische Leitung ruhte in den Händen des Herrn Professors Mannhardt. Das wiederum völlig ausgereifte Haus bereicherte beiden Vorst., sowie der als musikalischer Entree zwischen denselben eingeschobenen „Aufsorderung zum Tanze“ eine sehr sympathische Aufnahme und ehrte die Vertreter der einzelnen Hauptpartien durch lebhaften Beifall und Hervorruf. — Gegenüber den von verschiedenen Seiten höchst ungerechter Weise erhobenen Klagen über die im Zuschauerraum herrschende große Hitze möchten wir hier noch das — allerdings gleichfalls höchst sonderbar anmutende — Kuriosum festhalten, daß sich gestern, wie auch schon an den Vorabenden mehrere Besucherinnen des Parketts aus der Garderobe ihre Umhänge reichen ließen, weil ihnen die im Hause herrschende Kühle auf die Dauer allzu großes Unbehagen verursache. X.

Ein Strähnchen am Dute.

Den Stab in der Hand —

genau so wie es in dem schönen Bilde heißt, war Professor Willi Kirchlein, der noch jugendliche Extraordinarius für Botanik einer kleinen westdeutschen Universitätsstadt, auf die Wanderschaft gegangen. Eigentlich „gegangen worden“. Seine Mittel waren beschränkt, ein guter Haushälter war er auch nicht, der lebenslustige Witwer, dessen eben zur höchsten Jungfräulichkeit erblühten Tochterlein nur zu oft mit allerlei Kunststücken über die Ebbe in ihrer Wirtschaftskasse hinweghelfen mußte. Wenn die Sommerferien begannen, stand Willi Kirchlein in der Regel „blank“, da — an ein Zurückgehen dachte er nicht als unverbesserlicher Idealist, dem alle Realitäten des Lebens fremd blieben. Da erkundete dem Professor unvermutet ein Deller in der Person des reichen Bankiers Merkel, des benachbarten Schlossherrn und Parkbesizers, in dessen idyllischen Gartenanlagen

Die drei Kirchlein

— der Professor hatte neben der Tochter noch einen Sohn — sich wie zu Hause fühlten. Merkel hatte auf Wunsch seiner jungen Frau Aliz, geborenen Freilin von Planta, die nebenan wohnende Professorsfamilie zu sich eingeladen und zum freundschaftlichen Besuche herangezogen: die schöne Frau Aliz war kaum halb so alt wie ihr Gemahl und empfand diesen Unterschied in den welken Männen ihres neuen Besitzes doppelt hart: sie sehnte sich nach Jugend, nach frischen Gesichtern, und sie dankte es dem Zufall, der ihr „die drei Kirchlein“ zu Nachbarn gab. War es nun ein Wunder, daß der Professor bald

in fieberhaft brennender Leidenschaft in die Schlosserin

verliebt war: daß auch Frau Aliz, die aus verarmter altadeliger Familie stammend, sich zu einer Vernunftehe gezwungen hatte, nicht gleichgültig bleiben konnte für die Qualitäten des ihr wahlverwandten Willi Kirchlein. Gleichwohl vergab sie sich nichts und blieb ihrer Pflicht treu, wenn auch in steter schmerzlicher Selbstanklage und Pein — warum hatte auch Frau Aliz sich selbst um das Glück betrogen, das fest, zu spät, vor ihrer Türe stand und einfach begehrt. Im Stadthaus war die enge Freundschaft der Professorsfamilie mit ihren Nachbarn nicht unbemerkt geblieben und das tätliche Erscheinen Kirchleins im Merkelschen Schlossgarten forderie bösen Klatsch heraus. Um diesen außer Achtung zu lassen, ging nun Professor Kirchlein auf die Wanderschaft: er ging auf Wunsch des Nachbarn, für dessen Park der Botaniker in den großen Universitätsgärten neue Anregungen sammeln soll. So war das „Angenehme“ mit dem Nützlichen verbunden.

In den nächsten Tagen beginnen wir in den „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ mit dem Abdruck eines neuen Original-Romanes von E. Stieler-Warshall:

Die Liebe der drei Kirchlein.

Es ist ein von sommerlich-sonnigem Glanz erfülltes Werk wie wenige andere, und über seine Hauptperson, dem schwärmerisch liebenden Professor Willi Kirchlein, haben wir im Vorstehenden ein paar Sätze einführend vorausgeschickt, um dem Leser einen Auschnitt aus der Handlung zu bieten. Eine Handlung, die von stiller Jugendlichkeit erfüllt wie ein heiterer Frühlingsstrauch Alles mit Freude und Helle übertrifft, am ehesten in hochsommerlicher Leidenschaftlichkeit aufbrausend, und brennend vor Verlangen nach Glück und Genießen. Bis ein schweres Gewitter reinigend dazwischen fährt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Die Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit fordert ihre Mitglieder zu einer Besichtigung der wirtschaftlichen Frauenschule in Weibach am Freitag, den 3. Juli, auf. Die Abfahrt nach Hirschheim-Weibach erfolgt um 8.35 Uhr vorm. vom hiesigen Hauptbahnhof. Auch Nichtmitglieder, die sich für die auch mit einer Kolonialschule verbundenen Anstalt interessieren, können sich anschließen.

Der Wiesbadener Lehrerverein hält Samstag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, die Monatsversammlung im „Europäischen Hof“ ab. Zur Verhandlung kommt das Diskussions Thema: „Schülerwanderungen“.

Im Zoologischen Garten in Frankfurt ist am Sonntag der Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) und das Aquarium mit den Reptilienhäusern auf 20 Pfg. für alle ermäßigt. Um 1 Uhr wird der Garten für die Vormittagsbesucher geschlossen und von da an kostet es 1 Mark (Kinder 50 Pfg.) für den Garten und 50 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) für das Aquarium.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Ausscheidender hiesiger Beamter. Herr Obersekretär Peter Becker trat heute nach 40jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt in den Ruhestand. Ihm wurde aus diesem Anlaß der Kronenorden 4. Kl. verliehen, den Herr Oberbürgermeister Vogt dem Scheidenden gestern mittags in Gegenwart aller Magistratsbeamten überreichte. In einer besonderen Ansprache würdigte er dabei die Verdienste des Ausscheidenden, die er sich durch treue Pflichterfüllung in seiner langjährigen Beamtenzeit im Dienste der Stadt erworben habe.

Neuer Vorkdirektor. Anstelle des kürzlich verstorbenen Vorkdirektors Virch wird Herr Vorkdirektor Buchmann aus Diedenhofen am 1. September hierher versetzt werden.

Erbenheim.

Stimmkultur und Stimmhygiene. Zu einem feierlichen Akt gestaltete sich die Einweihung des vor reichlich einem halben Jahre von dem Hofopernsänger Herrn Ernst Heinz Raven ins Leben gerufenen Instituts für Stimmkultur und Stimmhygiene (Opern-, Schauspiel- und Redeschule), die am Dienstag abend vor einer großen Zahl hiesiger und auswärtiger Gäste im eigens dazu erbauten Lehrsaal vor sich ging. Das von Schülern und Schülerinnen des Instituts veranstaltete Konzert wurde vom Männergesangsverein Erbenheim, unter Leitung seines Chormeisters Herrn Steinbrück-Wiesbaden, mit dem Vortrag des Männerchors „Wehe des Gelanges“ von Mozart eingeleitet. In einer Festrede präs. Herr Pfarrer Hummerich von hier die Macht des Gelanges mit dem Hinweis, daß schon seit uralten Zeiten der Gesang hoch geehrt worden, dieser aber im deutschen Volke wie bei keinem anderen auf der ganzen Erde Gemeingut geworden sei. Der unvergleichliche Bauber des Liedes zeigte sich zu Hause in der Familie, im öffentlichen

Leben, ganz besonders aber an geheiligter Stätte. Nachdem der Festredner noch den Zweck des Instituts näher erläutert und seines verdienstvollen Leiters gedacht hatte, wünschte er dem Unternehmen ein glückliches Gelingen und Gedeihen. — Nunmehr folgten die Einzelsitzungen der Schüler und Schülerinnen. Die dankbaren Zuhörer gaben durch den lebhaften Beifall ein für Lehrende und Lernende höchst schmeichelhaftes Urteil ab, daß die Arbeit mit gutem Gewissen in allen Teilen unterrichten kann, denn die gebotenen Leistungen brauchen auch den Verehrer mit Anhalten großer Städte nicht zu scheuen. In dem Duett aus „Samson und Dalila“ „Sieh mein Herz erschließen sich“ von Saint-Saëns kam das kräftige Organ des Hrn. Paula Lehmann in dem kleinen Raum ausgezeichnet zur Geltung. Herr Veit erfreute durch den Vortrag von Wolfram's Preiselgang aus Rich. Wagners „Tannhäuser“ und erntete gleich seiner Vorgängerin aufrichtigen Beifall. Neuester sympathisch durch die rührige, vornehme Tongebung wirkte Hrn. Fennu Kaufmann im Vortrag der beiden Lieder „Träume“ von R. Wagner und „Kommt mir wandeln“ von F. Cornelius. Im „Gebet“ aus „Nienzi“ von R. Wagner entwickelte Herr Charles Howie mit seiner prächtigen Tenorstimme ausladende Kraft und feierlichen Vortrag, durch den die Zuhörer so gefesselt wurden, daß der angebende Künstler zu Jugenden gezwungen war. Den Vogel schloß aber Hrn. Elane Brisl in mit Mozarts Notennote aus „Figaro's Hochzeit“ ab, deren Vortrag schon eine nahezu reife Künstlerschaft verrät. — Inzwischen waren der im prächtigen Blumenflor stehende Garten der Gastgeber sowie das Institutsgebäude feierlich erleuchtet worden. Feuerwerk und Festbeleuchtung hoben sich prächtig vom sternbeglänzten Abendhimmel ab. In einem ebnen aus der Veranstaltung hergerichteten Fest ließ der lebenswürdige Gastgeber im Verein mit seiner Gemahlin eine Bowle und ledere Speisen reichen. Es herrschte bald eine ungewundene, heitere Stimmung, die durch Redevorträge des Männergesangsvereins und Instrumentalmusik wie auch Lieder auf der Laute (gesungen von Hrn. Raven) gehoben wurde. Auch der Gastgeber selbst gab sein Bestes. Der ganze Verlauf der Einweihungsfeierlichkeit dürfte dem Gastgeber die Genugung gebracht haben, daß er mit seinem ins Leben gerufenen Institut das Richtige getroffen und seinem Unternehmen neue Freunde erworben hat.

Nassau und Nachbargebiete.

Folgeschwere Gasexplosion.

Mainz, 1. Juli. (Privattelegr.) Heute vormittag kurz nach 8 Uhr erfolgte in der militärischen Wafferkoffaasankalt am Fort Marienborn eine schwere Gasexplosion. Zwei Soldaten wurden dabei getötet, mehrere andere schwer verletzt. Der eine der Getöteten ist der Musketier Deuser von der 8. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 117. Die Persönlichkeit des zweiten Getöteten konnte noch nicht festgestellt werden, weil die Leiche vollkommen verkohlt ist. Der Gouverneur der Festung weist an der Unglücksstelle, die militärisch abgesperrt ist.

Mainz, 1. Juli. (Privattelegr.) Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich bei dem bei der heutigen Gasexplosion getöteten zweiten Soldaten um den Musketier Wagner von der 8. Kompanie des 117. Inf.-Regts., der aber erst im Garnisonlazarett seinen schweren Brandwunden erlag. Ferner erlitten zwei Soldaten Brandwunden im Gesicht und an den Händen, die aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Ueber die Ursache der Explosion wird Geheimnis gewahrt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Der Raubmörder Hirsch.

f. Hofheim bei Worms, 1. Juli. In der Untersuchung gegen den Hofheimer Raubmörder, den Badergesellen Philipp Hirsch aus Rungersheim, wurde vor dem Amtsgericht Dürkheim der Badermeister Reibold aus Freinsheim vernommen. Hirsch war von 1904 bis 1907 bei diesem in Stellung. Damals schon, als kaum 17-jähriger Bursche, soll Hirsch stets Revolver oder Dolch bei sich getragen haben. Sehr bezeichnend ist ein Vorfall aus der damaligen Zeit: Hirsch hatte mit einem anderen Burschen Streit. Eines Abends packte er diesem auf, wobei er sich mit einem Dolch versehen hatte, dessen Spitze er mit Vitriol vergiftete. Sein Meister, der ihm den Dolch abnahm, rihte sich bei dieser Gelegenheit. Nach dem Hirsch, daß er denselben vergiftet hatte. Mit einem Mädchen von Freinsheim namens Alia versuchte er ein Verhältnis anzuknüpfen; die Alia, die nichts von ihm wissen wollte, ging schließlich, um seinen Verfolgungen aus dem Wege zu gehen, nach Erfeld. Aber auch dorthin verfolgte sie Hirsch, wo er sie erschloß.

Den Vater erschlagen.

e. Diedenhofen (Kr. Wittgenstein), 1. Juli. Der Landwirt Homrighausen hat in Notwehr seinen betrunkenen Vater erschlagen.

Alpenheim, 2. Juli. Sein goldenes Sängerjubiläum feiert in den Tagen vom 4.—6. Juli der hiesige Gesangsverein „Concordia“.

i. Dethrich, 1. Juli. Lebensrettung. Beim Spielen auf der Mauer des Pfingstbades fiel die Nidbrige Rosa Wagner ins Wasser und wurde von der Strömung erfasst und dem Rheine zugetrieben. Sie wäre sicher ertrunken, wenn nicht im letzten Augenblick der Maurer Nikolaus Kühn ins Wasser gesprungen wäre und sie unter eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

a. Höchst a. M., 1. Juli. Eröffnung des neuen Bahnhofsgeländes. Das alte Bahnhofs-Empfangsgebäude ist heute Nacht 1 Uhr geschlossen und gleichzeitig die Zugangsstraße von der Königlicher Straße her, sowie der Übergang über den Steg an der Humboldtstraße gesperrt worden. Gleichzeitig wurde das neue Empfangsgebäude an der Dalbergstraße dem Betrieb übergeben. Mit dem Abbruch des alten Gebäudes, der in 4 Wochen vollzogen sein muß, beginnt die Firma Burkhard sofort, ebenso wird der eiserne Steg in kurzer Zeit verschwinden. Bis die erstenzüge über die neuen, hochgelegten Gleise fahren, dürfte es indessen, nach dem „Ar.-Bl.“, März 1915 werden. — Gestern Abend fand im neuen Empfangsgebäude eine kleine Eröffnungsfeier im Beisein der hiesigen Kollegen und geladener Gäste statt.

e. Höchst, 1. Juli. Ein erregendes Wiedersehen. Ein hiesiger Bader, dem im Februar in Wiesbaden ein neues Fahrrad gestohlen wurde, bemerkte hier das Rad im Besitze eines anderen Baders und ließ es durch die Polizei beschlagnahmen. Als Dieb kommt, nach dem „Ar.-Bl.“, vermutlich der Bruder des Baders in Frage, in dessen Besitz das Rad jetzt gefunden wurde.

t. Bad Homburg, 30. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute 1000 M. für die Fundamentierungsarbeiten zu dem vom Sanitätsrat Dr. Kaufmann der Stadt geschenkten Schmuckbrunnen. Für einen Ehrenpreis beim internationalen Fontänenwettbewerb hatte man 250 M. zur Verfügung, für die Unterhaltung der Brunnenanlage 100 M. Genehmigt wurden die neuen

Straßenpolizeiverordnung und der neue Anstellungsvertrag für die Mitglieder des Kurorchesters. Der Magistrat hat es nunmehr endgültig abgelehnt, ein Gewerbegericht für Homburg und Umgebung zu errichten, da er dessen Existenz für Homburg für unberechtigt ansieht. Nach der Ansicht der Stadtverwaltung erfüllen die ordentlichen Gerichte in der Stadt den gleichen Zweck wie ein Gewerbegericht. Eine Geheimfugung beschäftigte sich mit der Bewilligung von Nachkrediten für die Bauverwaltung während der Jahre 1910 und 1911.

3. Bad Ems, 29. Juni. Städtisches. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, der eine Sitzung der Schuldeputation vorausging, in der beschlossen worden war, eine neue Schulkasse im Gebäude der Fortbildungsschule einzuweihen nicht zu errichten, wurden auf Antrag des katholischen Geistlichen beschlossen. Rektor Malzender und Hauptlehrer Menges als weitere Vertreter ihrer Schulbezirke in die Schuldeputation zu berufen. Für das Waterloo-Denkmal wird ein Beitrag von 50 M. bewilligt. Die Erneuerung des Bürgersteigs vor dem erweiterten Kurpark hat der Stadt allein eine Ausgabe von 1382 M. für die benötigten Bordsteine verursacht, die nun genehmigt werden. Auch einem Geländeaustausch von Privatgrundstücken auf der Kloppe am Bismardturm gegen solche auf der Platte wurde zugestimmt, wodurch die Errichtung eines großen Spielplatzes an dem Bismardturm nunmehr gesichert ist.

4. Diez, 1. Juli. Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen. Im Kreisbureau fand gestern mittag eine Zusammenkunft des Vertragsausschusses für den Abschluß eines Vertrages zwischen der hiesigen Allgemeinen Orts-Krankenkasse und den Ärzten statt. Den Verhandlungen wohnte auch Geh. Regierungsrat Landrat Duderstadt bei. Es wurde eine vorläufige Einigung auf der Grundlage des von der Limburger Allgemeinen Orts-Krankenkasse vor einiger Zeit abgeschlossenen Vertrags erzielt. Die Ärzte erhalten hiernach rückwirkend ab 1. Januar d. J. für jedes Mitglied 6 M., im 2. und 3. Jahre 6,50 M. und im 4. und 5. Jahre 6,75 M. jährlich. Besondere Leistungen sind extra zu vergüten. Für die Allgemeine Orts-Krankenkasse (8000 Mitglieder) bedeutet diese Erhöhung des Ärzte-Honorars im ersten Jahre eine Mehrausgabe von etwa 20.000 M., in den folgenden Jahren noch entsprechend mehr.

1. Frankfurt, 30. Juni. Eine achtzigjährige wegen Bettelns ins Gefängnis! Eine achtzigjährige Frau, die dabei betrogen wurde, als sie vor fremder Tür um eine Gabe anfragte, wurde wegen Bettelns zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Die Greisin war bis dahin noch unbekannt.

Rm. Darmstadt, 1. Juli. Der Mord in der Villa. Im Fall Vogt-Hendrich wurde im Laufe der Untersuchung auch festgestellt, daß die Eheleute Hendrich schon einmal geschieden waren, während sich Hendrich mit seiner zweiten Frau in Spanien befand. Diese Ehe war zwar nicht von langer Dauer, doch ist ihr ein Sohn entsprossen, der bei dessen Mutter erzogen wird. Später hat Hendrich seine erste Frau wieder geheiratet. Aus verschiedenen Umständen geht hervor, daß Hendrich ein gutmütiger und vollständig willensschwacher Mann war, der trotz der Warnung von Bekannten, die ihn auf die Verleumdungen seiner Frau zu Vogt aufmerksam machten, erklärte: „Meine Frau will sich den Jungen erziehen!“ Bezeichnend für Frau D. ist, daß sie wiederholt, besonders bei Frauen erklärte, daß ihr die Männer „apathisch“ seien, während sie doch feststeht, daß sie es ausgesprochen verstand, auch Gemütern in ihre Reue zu ziehen, jedoch verschiedene Familien ihre Beziehungen zu Hendrich abbrachen, um Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen und den eigenen Familienfrieden zu erhalten. Die beiden Angeklagten werden a. B. auch auf ihren Geisteszustand beobachtet. Wie wir erfahren, hat V. verschiedene für Frau D. sehr belastende Aussagen gemacht. Zur Ergänzung des Materials wird sich Untersuchungsrichter Dr. Wolff demnächst nach Berlin, Halle etc. begeben, um Ermittlungen über das Vorleben der Familie D. an der früheren Wohnstätte selbst zu machen. Wenn nicht besondere Schwierigkeiten eintreten, hofft man die Anklage für den nächsten Schwurgerichtstermin im September noch fertigstellen zu können.

Rm. Darmstadt, 1. Juli. Zur Dame 1. Klasse des Sternes von Prabant wurde durch den Großherzog Frau v. Wolffschel in Darmstadt, die Vortreiberin des Vereins hiesiger Lehrerbinnenvereine und verdienstvolle Mitarbeiterin anderer Wohltätigkeitsanstalten, ernannt.

7. Darmstadt, 2. Juli. Selbstmord. Ein 50 Jahre alter Kaufmann hat sich am Dienstagabend gegen acht Uhr in dem Geschäftsflokal seines Prinzipals mittels eines Revolvers erschossen.

8. Egelsbach, 1. Juli. Schwer bestrafte Leichtfertigkeit. Frau M. holte sich am Freitag in einer Selterwasserflasche Kognatron zum Puzen und stellte es im Hofe nieder, während sie auf kurze Zeit ihren Arbeiten in der Küche nachging. Während ihrer Abwesenheit entdeckten ihre beiden Kinder die Flasche und tranken den Inhalt aus. Das zweijährige Töchterchen ist am Montag der Vergiftung erlegen, das sechsjährige Söhnchen liegt noch lebensgefährlich erkrankt darnieder.

9. Bad Kreuznach, 1. Juli. Persönliches. Eisenbahnassistent a. D. Küttner erhielt das Verdienstkreuz in Silber.

10. Gießen, 1. Juli. Schiffszusammenstoß. Bei der Durchfahrt durch die Schiffbrücke kam es zwischen dem am Berg fahrenden Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und dem Polizeiboot Nr. 8 zu einem Zusammenstoß. Das Polizeiboot drehte auf und rief dabei in den Bug des Schnelldampfers, dessen Vorderkegel es einbrachte. Der Personendampfer ging bei Pfaffendorf vor Anker, wo der Salondampfer „Danfa“ die Passagiere übernahm und weiterbeförderte. Das Polizeiboot hat keine Beschädigungen erhalten.

Gericht und Rechtspredung.

Der Baternord-Projekt vor dem Schwurgericht.

Ein tieftrauriges Familienleben entrollte die gestrige Schwurgerichtsverhandlung. Zu verantworten hatte sich der 24 Jahre alte Landwirt Peter Sed, der beschuldigt wird, seinen Vater vorsätzlich, jedoch ohne Überlegung, getötet zu haben. Der Zuschauerraum war dicht gefüllt mit Leuten, meist Frauen, aus dem Heimatort des Angeklagten. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eich, die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Dr. Weber und Wacker übernommen. Geladen waren zu der Verhandlung 18 Zeugen, darunter die Mutter und die beiden Schwestern des Angeklagten, 5 ärztliche Sachverständige: Dr. Lieber-Camberg, Kreisarzt Weheimer Medizinalrat Dr. v. Tesmar-Limbürg, Sanitätsrat Dr. Diefenbach-Camberg, Professor Dr. Höber-Marburg, Kreisarzt Dr. Piff-Wiesbaden und der Gerichtschreiber Dr. Popp-Frankfurt a. M. Der Vorsitzende macht die Geschworenen gleich von vornherein darauf aufmerksam, daß die heutige Verhandlung länger wie gewöhnlich dauern werde. Der Angeklagte, der sich seit dem 8. Januar in Untersuchungshaft befindet, macht einen gefassten Eindruck. Er ist der einzige Sohn sei-

nes Vaters und bisher unbekannt. Aus seiner Vernehmung ergibt sich folgendes:

Sein Vater, der Landwirt Peter Sed, habe stark und oft getrunken. Wenn er dann betrunken gewesen sei, habe er mit der Mutter Streit angefangen und sie wiederholt und brutal geschlagen. Auch ihn, den Sohn, habe der Vater wiederholt roh geschlagen, u. a. auch mit der Mistgabel über den Kopf. Auch am Abend des 5. Januar sei der Vater wieder betrunken nach Hause gekommen und habe die Mutter, die seit etwa 5 Wochen krank im Bette lag, in kurzen Zwischenräumen dreimal mit der Faust auf den Kopf geschlagen. Als die Kinder versuchten, die Mutter zu schützen, habe der Vater die beiden Mädchen mißhandelt, sie zu Boden geworfen und mit Füßen getreten, worauf diese aus dem Zimmer geflüchtet seien. Da sei er dann seinem Vater entgegengetreten und habe versucht, diesen auf gütlichem Wege zu beruhigen. Als Antwort habe der Vater ein Küchenmesser ergriffen und sich auf ihn gestürzt. Da habe er in seiner Angst nach dem in der Kommode liegenden geladenen Revolver des Vaters gegriffen und nach dem Vater geschossen, diesen aber nicht getroffen. Der Vater habe sich noch einmal auf ihn gestürzt und da habe er zum zweitenmal nach dem Vater geschossen; ob er getroffen habe, das wisse er nicht, der Vater sei dann wieder zum Bett der Mutter gegangen und habe auf diese geschimpft. Dann habe er (der Vater) sich auf den Fußboden gelegt, sei aber bald wieder aufgesprungen mit den Worten: „Jetzt hole ich den Dolch!“, dabei warf der Vater noch nach der Mutter mit einem Apfel. Er sei nun dem Vater nachgegangen und habe versucht, ihn zu beruhigen. Auf der Treppe habe der Vater sich plötzlich umgewandt und ihm einen Stoß verleiht, so daß er die Treppe hinuntergestürzt sei. Der Vater sei die paar Stufen wieder schnell heruntergekommen, habe sich auf ihn gestürzt und ihn mißhandelt. Er habe sich nun zur Wehr gesetzt, wobei der Vater gefallen und die wenigen Stufen vom Treppenaufgang bis zum Fußboden hinuntergestürzt sei.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß nach der Aussage der Schwester Helene der Vater, als Vater und Sohn im Flur rangen, die Knie seines Sohnes umfaßt und gesagt haben soll: „Höre doch auf, ich bin doch dein Vater!“ Der Sohn habe den Vater mehrere Male mit dem Revolver auf den Kopf geschlagen, so daß das Blut gegen die Tür gespritzt sei. Dann soll der Sohn den schwer verletzten Vater hinausgeschleppt und hinter die Tür gelegt haben. Der Angeklagte bestritt die Mithatigkeit dieser Aussagen. Die Vernehmung ergibt weiter, daß etwa zwei Stunden später, also gegen 11 Uhr, der Angeklagte mit seiner älteren Schwester zur Türe hinausgegangen sei, hinter der der sterbende Vater gelegen habe. Die Schwester habe den Vater bemerkt, er (der Angeklagte) habe sie aber schnell vorbeigezogen. Der Angeklagte habe dann seine Schwester, die außer dem Hause schlief, zu ihrer Schlafstätte begleitet. Auf dem Rückwege habe er den Polizeileutnanten Ruhn getroffen und ihn gefragt, ob er nicht seinen Vater gesehen habe, der wäre wieder betrunken nach Hause gekommen. Als er dann die elterliche Wohnung betrat, sei er wieder an seinem sterbenden Vater vorbeigegangen. Er habe sich ruhig zu Bette begeben und seinen Vater auf dem Hofe in der kalten Winternacht liegen lassen. Am nächsten Morgen sei er um 7 Uhr zu einem Nachbar, Berninger, gegangen und habe gesagt, sein Vater liege betrunken vor der Türe. Dann sei er zur Wäsche gegangen. Inzwischen sei aber Berninger nach dem Sedischen Hause gegangen und habe gesehen, daß Sed tot war. Berninger habe darauf sofort die Polizei benachrichtigt. Am Tage vorher soll der Angeklagte unmittelbar nach dem Morden im Flur mit einem Kappen die Wusttrichter vor der Türe abgewischt haben, was er aber bestritt. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er zuerst alles abgeköpft und erst allmählich das, was die Untersuchung ergab, ausgegeben habe, weiter aber auch nichts. Der Angeklagte erwidert darauf, daß er zunächst aus Aufregung und Angst nichts eingestanden habe.

Unter allgemeiner Spannung wird darauf die Mutter des Angeklagten als erste Zeugin vernommen. Es ist eine kleine, zusammengefallene Frau, der man den Kummer ihrer unglücklichen Ehe ansieht. Sie macht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch. Sie schildert mit ganz schwacher, oft nicht vernünftiger Stimme die Vorgänge an dem Abend, ähnlich so wie ihr Sohn. Am übrigen betont sie, daß der Sohn zu seinem Vater stets gut gewesen sei. Auf Befragen des Verteidigers Dr. Weber bestätigt die Frau, daß ihr Gatte schon seine Eltern und auch ihre Mutter mißhandelt habe; letztere soll an einer Verletzung, die der Gedächtnis ihr mit einer Mistgabel beigebracht haben soll, gestorben sein. Auch seinen Schwager habe er mißhandelt. Sie (die Frau Sed) sei aus Furcht vor ihrem Manne oft mit ihren Kindern des Nachts geflüchtet und habe dann auf dem Felde oder in der Scheune übernachtet. Oft sei er ihr mit einer Art nachgelaufen und habe sie ernstlich mit dem Tode bedroht. Einmal sei sie infolge einer Mißhandlung wochenlang bettlägerig gewesen. Auch gegen die eigenen Kinder sei er äußerst roh gewesen; als die kleine Tochter noch in der Wiege lag, habe er das Kind eines Abends am Kopf gefaßt und es umbringen wollen. Der Frau habe er einmal Haare aus dem Kopf gerissen; ihre später geborene Tochter habe an derselben Stelle weiße Haare und auch weiße Augenbrauen, ebenso ein nervöses Jucken der Augenlider. Daß ihr Mann betrunken des Nachts auf dem Hofe, in der Scheune oder sonst irgendwo gelegen habe, sei oft vorgekommen.

Die jüngste Schwester des Angeklagten, die acht Jahre alte Marie Sed, macht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Die ältere Schwester Helene dagegen nicht. Ihre Aussagen decken sich im wesentlichen mit denen der Mutter und des Bruders, nur hält sie einige dieser Belastende, von ihr früher gemachte Aussagen nicht mehr aufrecht.

Bei den übrigen Zeugen handelt es sich durchweg um die Feststellung des Vermögens des alten Sed. Etwas Ungünstiges über ihn vermag eigentlich niemand zu sagen. Zwar habe er zeitweilig etwas mehr getrunken und sei dann auch nicht so friedfertig gewesen wie im nächsten Zustande, zu besonderen Exzessen sei es in der Wirtschaft aber nie gekommen. Auch die Frau soll nicht ganz schuldlos an den unglücklichen Eheverhältnissen gewesen sein, weil sie für ihren Mann nicht so gesorgt habe, wie es sich gehöre. An dem betreffenden Abend soll Sed zwar etwas angeunken, aber nicht direkt betrunken gewesen sein. Es gelang ein Urteil zur Verlesung, wonach der Mann wegen schwerer Körperverletzung einmal mit drei Monaten Gefängnis vorbestraft worden ist. Seinem eigenen Vater gegenüber hat der Mann, wie als sechzehnjährig angesehen werden muß, sich wenig zu bemerken. Zeitweilig soll er ihn sogar mißhandelt und ihn einmal vor die Türe geworfen haben, genau an der Stelle, an der er selbst später als Leiche aufgefunden wurde.

Nach einer kurzen Mittagspause wird mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen. Nach dem Kreisarzt, Geh. Medizinalrat Dr. v. Tesmar aus Limburg, ist der Tod des alten Sed durch Schläge auf den Kopf oder auch durch den Sturz auf den Hof herbeigeführt worden. Die Schläge müssen entweder von hinten abgegeben worden sein oder von oben, während der Mißhandelte sich in einer tieferen Stellung befand. — Sanitätsrat Dr. Diefenbach von Camberg nennt eine Schußwunde ins Jochbein,

die bei der Leiche festgestellt wurde, schon eine sehr schwere, die geeignet war, den Tod herbeizuführen; absolut tödlich aber sei die Schädelverletzung gewesen, die seines Erachtens nur durch Schläge herbeigeführt worden sein könne. Geschosse sind in der Kopfwunde nicht gefunden worden, dagegen zeigte die äußerliche Haut eine Verfärbung, wie sie durch Pulver herbeigeführt worden sein könne. Dieser Sachverständige glaubt nicht, daß Sed jen. auf der Treppe, nachdem er den Schuß erhalten hatte, mit seinem Sohne in ein ernstliches Ringen sich noch habe einlassen können. Auch am Mund zeigten sich Verletzungen. Drei Zähne hatten sich aus dem Gekiefer gelöst. — Kreisarzt Dr. Piff aus Wiesbaden weiß zu sagen, daß sich Pulvereinpresungen im Gesicht der Leiche nicht gezeigt haben. Auch der Verlust der Zähne sowie die Wunde am Jochbein können nicht durch einen Schuß herbeigeführt worden sein. Weder die Verletzung im Gesicht noch die ebenfalls nicht von einem Schusse herrührenden Hautverletzungen am Kopfe seien tödlich gewesen. Der Bruch des Schädelgrundes, durch den der Tod veranlaßt worden sei, könne nicht durch einen Schlag mit dem Revolver, sondern nur durch einen Sturz erfolgt sein. Verletzungen durch einen Aufschuß lägen nicht vor, wohl aber solche durch einen Sturzschuß (am Mund). Die Geschosse sind nicht eingedrungen, sondern nur aufgeprallt. Ein Schrotkorn nur wurde im Zahnfleisch gefunden. Verletzte Zähne seien an der Waffe abgebrochen gewesen. Es müsse eine starke Gewaltanwendung erfolgt sein. Ein Schlag mit dem Revolver oder auch ein Sturz auf die Platten im Hofe sei geeignet, eine derartige Wirkung hervorzurufen. Der Bruch der Schädeldecke sei die Todesursache; die anderen Verletzungen seien nicht unbedingt tödlich gewesen. Als Zeuge befragt Dr. Piff: Im Gefängnis habe der Angeklagte ihm glaubhaft erzählt, er habe seinen Vater nicht die Treppe hinunter auf den Hof, sondern eine Stufe hinunter in ein Zimmer gestürzt. Der Vater sei auf den Hinterkopf gefallen, daß es getracht habe. Möglicherweise habe er ihn auch mit dem Revolver mißhandelt. Beinhaltet er das nicht. — Professor Dr. Höber aus Marburg glaubt, daß die Zahnverletzungen durch einen Sturz herbeigeführt worden seien. Der Tod ist auch nach ihm eine Folge der Schädelknochenverletzung. Es habe sich um einen von der einen nach der anderen Seite sich hinziehenden Schädelspalt gehandelt. Durch einen Sturz auf den Hinterkopf könne der Schädelspalt veranlaßt worden sein. — Der Gerichtschreiber Dr. Popp aus Frankfurt hat an dem Revolver nur einen Tropfen Blut entdeckt. Die Untersuchung habe ergeben, daß der Revolver auch nicht vom Blut gereinigt worden sei. Es sei deshalb nicht anzunehmen, daß dem Toten die vier Kopfwunden durch Schläge mit dem Revolver beigebracht worden seien. Auch an der Türe habe er nur wenige Blutspuren gefunden. Wie der Zeuge Berninger bezeugt, können diese aber auch von ihm herrühren, als er am Morgen die Leiche des alten Sed ins Haus tragen ließ.

Den Geschworenen werden 7 Fragen zur Beantwortung vorgelegt, wegen Totschlags, wegen versuchten Totschlags, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, wegen fahrlässiger Tötung etc., neben Fragen nach mildernden Umständen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eich, stellt sich auf den Standpunkt, es sowohl bei dem ums Leben gekommenen wie bei dem Angeklagten mit ordentlichen Menschen zu tun zu haben. Wenn Unbilligkeiten in der Ehe vorhanden hätten, so wolle, augenblicklich die Schuld dabei nicht der Vater allein, sondern auch die anderen Glieder der Familie getragen, welche dem Vater nicht die Plebe entgegengebracht hätten, auf die er immerhin Anspruch habe erheben können. Der Angeklagte habe sich ganz unvernünftig benommen. Die schweren Strafen, welche das Strafgesetzbuch für den Totschlag des Vaters bestimmt, träfen den Angeklagten nicht unverbittet. Er beantrage die Befreiung der Frage nach vorläufigem Totschlag. Rechtsanwalt Dr. Weber als Verteidiger ist bezüglich der moralischen Qualifikationen des alten Sed anderer Meinung wie der Staatsanwalt. Das Fiektisgefühl der Familie gegenüber dem Vater sei vollständig erloschen gewesen. Der Vater habe sich ohne jeden Grund an der schwer krank im Bette liegenden Mutter des Angeklagten vergriffen. Da sei es Pflicht des Sohnes gewesen, der Mutter beizuspringen. Beweise für die Abkist des Sohnes, den Vater ums Leben zu bringen, fehlten vollständig. Eventuell lassen sich nur Gründe für die Befreiung der Frage nach fahrlässiger Tötung finden. — Rechtsanwalt Wacker als zweiter Verteidiger glaubt, es habe dem Angeklagten infolge seiner Erregung die Hemmung gegenüber dem Anreiz zur Tat gefehlt, die Voraussetzung für die Strafbarkeit derselben sein müsse. Er bittet um Verneinung familiärer Schuldfragen.

Das Urteil

wurde kurz vor 9½ Uhr gefällt. Es lautete auf 3 Jahre Gefängnis, 5 Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Die Geschworenen haben die Schuldfragen auf vorläufigen Totschlag und Totschlagsversuch verneint, die auf Körperverletzung mit Todeserfolg bejaht und dem Angeklagten mildernde Umstände ausgebilligt.

Der zur Verhandlung nicht erschienene Sachverständige Dr. Lieber-Camberg wurde, da er ohne Entschuldigung fehlte, in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Königin der Niederlande Dr. h. c.

Aus Amsterdam meldet der Draht: Königin Wilhelmine der Niederlande wurde anlässlich der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Universität Groningen zum Ehrendoktor der niederländischen Sprache promoviert.

Im Homerule.

Aus London meldet man: Trozdem die Regierung versucht, die Gegner des Homerulegesetzes umzustimmen, wird in Belfast die Organisation der Revolution mit unerhöhter Kühnheit betrieben. Gestern hat der Hauptanführer George Richardson für die Ulsterleute folgenden Freiwilligenbefehl erlassen. Der Augenblick ist gekommen, wo die Mitglieder der Freiwilligenkorps von ihren Offizieren ermächtigt werden können, die Waffen zu ergreifen. Man muß jedem Versuch, sich unserer Waffen zu bemächtigen, energigsten Widerstand entgegenzusetzen, gemäß dem früher bereits erlassenen Befehl. Dieser Befehl hat selbst in London großes Aufsehen hervorgerufen. In konservativen Kreisen Belfast wird er gut geheißen. Die Polizei hat sich vorläufig noch ruhig verhalten. In Belfast sind angesichts der Disziplin der Freiwilligenkorps Unruhen kaum zu erwarten.

Weitere „Letzte Drahtnachrichten“ siehe Seite 5.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

S. Düsseldorf, 1. Juli. (Privattelegr.) Solzheimer Flachrennen. 3000 M. 1200 Meter. 1. E. v. Bennigens (Fider Ufer (Gordon)), 2. Bijou, 3. Annollet. 7 liefen. Tot. 28:10. Pl. 11, 11, 11:10. — Kaiserpreis-Flachrennen. 2000 M. 1200 Meter. 1. Rittm. Gr. Dardenbergs Spanisch (Galleon (Bel.)), 2. V. Aubepine, 3. Mariani. 5 liefen. Tot. 22:10. Pl. 10, 17:10. — Haus Morsbroich-Flachrennen. 3000 M. 1200 Meter. 1. J. u. G. Reimanns Silber Sea (St. Rühr. v. Berchem), 2. La Geritto, 3. Little Ben. 3 liefen. Tot. 23:10. — Düsseldorf-Dandicap. 7000 M. 1400 Meter. 1. E. Schmidts (Dreht. (H. Blume)), 2. Norton, 3. Meddell. 8 liefen. Tot. 20:10. Pl. 26, 29, 65:10. — Rhein-Flachrennen. 5000 M. 4500 Meter. 1. Dr. Fr. Riebs (Coram populo (Bel.)), 2. Orator II, 3. Baillard. 4 liefen. Tot. 11:10. Pl. 10, 10:10. — Mühlhagen-Flachrennen. 3000 M. 1200 Meter. 1. R. Thon-Berghs (Riff (St. Rühr. v. Berchem)), 2. Tenedos, 3. Savon. 7 liefen. Tot. 25:10. Pl. 12, 12:10. — Erfrather Flachrennen. 3000 M. 2000 Meter. 1. St. Winterers (Tone Van (Rühl)), 2. Wahn, 3. Charles Heidtke. 6 liefen. Tot. 24:10. Pl. 17, 14:10.

Le Tremblay, 1. Juli. (Privattelegr.) Prix Beauminet. 3000 Frcs. 2150 Meter. 1. B. A. Vanderbills (Nofeleaf (D'Neil)), 2. In Pace, 3. Fleine Lune II. 11 liefen. Tot. 19:10. Pl. 12, 22, 32:10. — Prix The Kristin Matron. 4000 Frcs. 900 Meter. 1. G. Battinnes (Cobens (Cinnel)), 2. Banis, 3. Mif. Kire. 22 liefen. Tot. 48:10. Pl. 18, 19, 35:10. — Prix Gremore. 4000 Frcs. 900 Meter. 1. S. Lomès (Champaubert (Stern)), 2. Battle 3. Clairat. 14 liefen. Tot. 17:10. Pl. 12, 21, 15:10. — Prix Plagelot. 2000 Frcs. 2000 Meter. 1. S. V. Durcas (Fizale (Mac Gee)), 2. Amilcar, 3. Adorable. 6 liefen. Tot. 40:10. Pl. 19, 19:10. — Prix la Favorite. 4000 Frcs. 1600 Meter. 1. De Ghechis (Abella III (Milton Henry)), 2. Balancote, 3. Dame Voire. 9 liefen. Tot. 34:10. Pl. 17, 19, 40:10. — Prix Plutus. 4000 Frcs. 1600 Meter. 1. S. Melles (D'Neil), 2. Sam, 3. Palabre. 10 liefen. Tot. 22:10. Pl. 21, 16, 43:10.

Nadelbeziehung. Die Jodeis Archibald und Sham sind nach der „Sp.“ von der technischen Kommission des Unionclubs wegen der Fälschungen, die sich nach dem Hansapreis zwischen ihnen in der Wage abgelesen hatten, in eine Strafe von je 500 Mark genommen worden. Bei Archibald, der der angegriffene Teil gewesen war, ist hierbei wohl sein rüchsigstes Reiten im Hansapreis mit eingerechnet worden.

Turnen.

Gauturnfest des Mittel-Tannus-Gaues.

Begünstigt vom schönen Wetter, begann der Mittel-Tannus-Gau der Deutschen Turnerschaft in Massenheim sein 24. Gauturnfest. Eingeleitet wurde es am Samstag durch eine Kampfrichterprüfung unter dem Vorhitz des Gauturnwarts Lehrer Kris Du-Bermbach. Am Abend bewegten sich ein holländischer Nadelgang nach dem Festplatz an der Wälder Straße. Nachdem Bürgermeister Wink den Kommerz eröffnet und die Leitung des Festes dem Gauat übergeben hatte, zeichnete der Gauvertreter Lehrer Die nst-bach-Grabenheim in passenden Worten den Werdegang und die Ziele der Deutschen Turnerschaft. In von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten zeigte sich Herr Pinner Wolf als großer Verehrer und Freund der Turnerei. Zur Unterhaltung trugen der Männergesangsverein und der Gesangsverein „Arion“, die Turngemeinde Hochheim und der Turnverein Erbenheim bei; letztere führten Barren- resp. Gewandtheilübungen unter großem Beifall der Anwesenden vor. Am Sonntag vormittag um 6 Uhr begann das Einzelturnen, an das sich gegen Mittag das Ringturnen anschloß. Zum Einzelturnen waren 198 Turner und zum Ringturnen 34 Ringen angetreten. Die Massenübungen zeigten, daß in dem Gau mit Ernst an der Ausbildung der Jugend gearbeitet wird. Als Gäste waren der Kreisjugendpfleger für den Landkreis Wiesbaden, Lehrer Philipp (Wiesbaden), der Gauvertreter des Untertannus-Gaues, Lehrer Geis (Hattersheim), der 2. Gauvertreter des Gaues Süd, Nathan Direktor G. Hummel (Hochheim), das Gauatmitglied des Unter-Tannus-Gaues Schwarz (Marxheim) und die Turnvereine von Hirschheim, Wälder, Weibach, Dedenbergen und Hochheim erschienen. Die 10 ersten Sieger im Einzelturnen waren: Oberstufe: 1. R. Mayer-Ochloch, 2. Friedrich Mauer-Erbenheim, 3. H. Reichert-Niedernhausen, 4. Jos. Reintinger-Königsborn, 5. Jos. Rohwald-Idheim, 6. Jos. Jahnke-Eberbach, 7. Wilh. Gendle-Erbenheim, 8. Emil Ebnig-Bierstadt, 9. Peter Schäfer-Niedersbach und Herr. Heilheider-Wörldorf. 10. 2. Menke-Bodenhausen; Unterstufe: 1. Gg. Schmitt-Eppheim, 2. Jos. Müller-Niedernhausen, 3. Wilh. Moog-Eich, 4. Wilhelm Koll-Massenheim, 5. Robert Wicaand-Idheim, 6. Wilh. Wink-Nordenstadt, 7. Otto Schuler-Idheim, 8. Adolf Straßer-Bodenhausen, 9. Karl Reimner-Nordenstadt, 10. Otto Leichthuf-Waldorf.

Niederseifers, 30. Juni. Am Sonntag hielt hier der Kargau der Deutschen Turnerschaft sein neunzehntes Gauturnfest ab. Um 9½ Uhr vormittags begann auf dem Festplatz die Begrüßungsfeier mit Weihe der neuen Fahne des hiesigen Turnvereins. Nach dem Festzuge, der sich nachmittags durch die Straßen bewegte und in dem 70 Vereine vertreten waren, begannen die allgemeinen Freiübungen durch etwa 400 Turner. Bei der Siegereverfugung nahm der Landrat des Kreises Limburg, Geh. Regierungsrat Bächting, das Wort, um den Turnern seine Sympathie für die deutsche Turnerschaft zu bezeugen. Eine Auszeichnung für Sonderverführungen erhielten die Turnvereine Hahnstätten, Kettenbach, Damborn und Münster (Oberlahnfeld). Die gemeldeten 28 Musterreihen erreichten sämtlich die Mindestpunktzahl. Die zehn ersten Preise im Zwölfkampf erhielten folgende Turner: 1. Heinrich Roth aus Hahnstätten 12½ P., 2. Toni Schmitt aus Camberg 12½ P., 3. Emil Schmitt aus Winter 11½ P., 4. Willi Reinhardt aus Hahnstätten und Karl Scholl aus Niederneifen 11½ P., 5. P. Jos. Schmitt aus Camberg 11½ P., 6. Karl Ebenau aus Frendelitz 11½ P., 7. Gottfried Rodenbach aus Camberg, Ferd. Schmitt aus Werschan und H. Hollinghaus aus Camberg 11½ P., 8. P. W. Venz aus Dören und C. W. Steffens aus Damborn 11½ P., 9. Karl Wahl aus Kettenbach 10½ P., 10. P. Jul. Venz aus Dören 10½ Punkte. Von den 30 Rechenkämpfern gelang es 25, die vorgeschriebene Mindestpunktzahl zu erreichen. Erster Sieger wurde mit 88 Punkten Ludw. Reinhardt aus Hahnstätten; 2. Wilh. Hild aus Frendelitz 85, 3. Alf. Ochs aus Hahnstätten 83½, 4. Leop. Buchheim aus Damborn 79, 5. August und Karl Ott aus Kettenbach 78½ Punkte. Beim Jugendturnen wurden von 221 Teilnehmern 101 Sieger.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Die Europa-Meisterschaften im Seben und Ringen. Die Internationale Sportbund für Schwerathletik in Billen zum Austrag brachte, wurden jetzt beendet. Die beteiligten Berliner Vereine, die schon am ersten Tage durch Mangeltsdorf (S. G. Jacob Koch) und Maglam (S. G. Deros (B)) die Meisterschaften der beiden Kategorien in der Mittelgewichtsklasse gewonnen hatten, konnten noch weitere Erfolge erzielen. Köhler (Deros (S. Berlin)) holte sich die Federgewichts-Meisterschaft im Ringen gegen Reac-Randnits und Romal (Gibor-Pissen). Der letztere tritt außer der Federgewichts-Meisterschaft auch noch die im Leichtgewicht und war hier mehr vom Glück begünstigt. Romal siegte gegen seinen Clubkameraden Spacet und gegen Sival-Randnits. Die Schwergewichts-Meisterschaft im Ringen fiel an den Berliner Mann (S. G. Libertus), der durch seine wenig faire Kampfweise viel Unwillen erregte. Zweiter wurde hier Baldhausen (Gibor-Pissen) vor Daple (Libertus-Berlin). Die Meisterschaft im Gewichtheben der Schwergewichte sah Bohradnik (Wifovitz-Prag) siegreich vor Daple (Libertus-Berlin), und Rudert (Gibor-Pissen). Im Leichtgewicht triumphierte Wagner (Gibor-Pissen) vor Jvertina (Wifovitz-Prag) und Dobl-Pissen.

Automobil- u. Radsport.

Kraftfahrtsport. Der Meldeschluß für die am 5. Juli stattfindende „Obne Haftfahrt“ für Motorwagen und Wanderfahrt für Motorräder, offen für alle Kraftfahrer, ist bis 2. Juli verlängert worden. Meldungen sind an den Kraftfahrwart des Gaues D. N. A. S. Ved, Friedberger Landstr. 239, Frankfurt a. M., zu richten. Meisterschaftsfahren von Südwestdeutschland. Auf der Radrennbahn zu Darmstadt gelangen am Sonntag, 5. Juli, zum erstenmal die Bahnmeisterschaften von Südwestdeutschland über 1 Km. und 10 Km. zum Austrag. Diese Meisterschaften sind offen für die Mitglieder der Gaue 5, 6, 7, 8, 9 und 10 des Deutschen Radsportbundes. Das Programm dieses Renntages enthält noch ein Vierer-Vereinsmannschaftsrennen, das Wanderspreisfahren um den Ehrenpreis des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Hessen, Motorrennen usw., und verspricht recht spannende Wettkämpfe.

Luftschiffahrt.

Einen Propeller verloren. e. Dresden, 30. Juni. Als das Militär-Luftschiff „Z. 6“ heute vormittag 11 Uhr auf der Rückfahrt von der sächsischen Schweiz Strahlen in großer Höhe überflog, löste sich einer der hinteren Propeller und fiel mit großer Wucht in den Hof der Strehleiner Bezirkschule, wo er sich tief in die Erde einbohrte. „Z. 6“ wurde vom Winde abgetrieben, es gelang ihm jedoch, mit den beiden vorderen Propellern arbeitend, den hiesigen Flugplatz zu erreichen.

Esad Pascha soll vermitteln?

Nach einer noch nicht bestätigten Meldung der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Durazzo haben die Minister Turturi und Mufis den Auftrag nach Italien mitgebracht, mit Esad Pascha in Unterhandlungen einzutreten, damit er zugunsten des Fürsten interveniere und ihn vor dem vollständigen Ruin bewahre. Die Minister werden sich dann nach Rom begeben, um zusammen mit Turfan Pascha mit der italienischen Regierung zu konferieren.

Ein Dampfer vermisst.

Wie aus Colombo auf Ceylon gemeldet wird, herrscht dort größte Besorgnis wegen des englischen Paketdampfers „Gallia“, der seit 4 Tagen überfällig ist. Bei der Versicherungsgesellschaft Lloyd wird angenommen, daß der Dampfer einer Katastrophe zum Opfer gefallen ist.

Die Revolution auf Haiti.

Aus New-York wird gemeldet: Der haitianische Rebellenführer Davilcar Theodore und 50 Mann seiner Anhänger wurden nach einem Bericht des Kapitäns des Kreuzers „Washington“ in einem erbitterten Kampf getötet.

Landung ausländischer Detachements in Mexiko.

Aus New-York wird berichtet, daß bei den ersten Anzeichen von Unruhen in der Stadt Mexiko amerikanische, britische, deutsche und französische Detachements von den Schiffen in Veracruz die Hauptstadt besetzen würden.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Stammlich Hildesheim: Der deutsche Kaiser, König von Preußen, führt die folgenden Namen und Titel: Karlrat zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenhausen, Lord, u. oberster Herrscher von Schlesien wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein u. Vosen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Lüneburg, Holstein und Schleswig, zu Mecklenburg, Bremen, Geldern, Kleve, Jülich und Verden, sowie auch der Wendes und Rastuben, zu Krosen, Lauenburg, Mecklenburg, Landgraf zu Hessen u. Thüringen, Markgraf der Ober- und Nieder-Pfalz, Prinz von Cranien, Fürst zu Rügen, zu Schwesland, zu Voderborn und Pommern, zu Halberstadt, Münster, Minden, Lönabrid, Hildesheim, zu Verden, Hammin, Nulda, Nassau u. Wors, geistlicher Graf zu Hohenhausen, Graf der Mark u. zu Ravensberg, zu Dohrenstein, Tecklenburg u. Rügen, zu Mansfeld, Samarinagen u. Veringen, Herr zu Frankfurt.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temperatur nach C.: +29 niedrigste Temperatur +14
Barometer: gestern 762.7 mm, heute 757.2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 3. Juli:
Stiefach wolfig und verbreitete Gewitterregen, etwas kühler.

Niederschlagshöhe seit gestern:			
Weiburg	0	Trier	0
Weldberg	0	Wippenhausen	0
Kenrich	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinspegei Gaus: gestern 3.21, heute 3.19 Bahnbege: gestern 1.36, heute 1.34

3. Juli	Sonnenaufgang	3.44	Mondaufgang	4.27
	Sonnenuntergang	8.23	Monduntergang	morg

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Reste Drachnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Broichat; für den Neillame- und Interatentell: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Vom 1. bis 15. Juli:

Saison - Ausverkauf

Während dieser Zeit untersteht mein ganzes Lager in

fertiger Herren- u. Knabenkleidung

einer Preisermässigung von 10-30%

Jean Martin

Langgasse 41

an der Webergasse

Bei Aufträgen nach Mass 10% Rabatt.

Der letzte Trumpf.

Gesellschaftsroman von Guido Kreutzer.

Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich jählings erhoben; auch er. Sie schien allgemach wieder ruhiger zu werden; sie verließ mit gewohntem, etwas gewaltigem Schritt:

„Dies Zeugnis muß ich Ihnen geben, Herr von Krotendorf: — Sie sind allzeit ein untadeliger Kavallerier gewesen! Früher meinte ich immer, diese Forderung sei für einen Mann die allererste, die grundlegende — heute weiß ich, sie ist die nebenstehende, die gleichgültigste, die... gefährlichste! Sie sollten auch einmal Mitleid sein, Herr von Krotendorf; es gibt im Leben Ihrer Mitmenschen Augenblicke, wo man Ihnen dafür von ganzem Herzen danken würde!“

Und mit einer Handbewegung, als schließe sie eine lange Gedankenreihe ab: —

„Und wenn es Ihnen eine Genugtuung bedeutet: ich könnte diesen vorbildlichen Gentleman aus tiefer Seele hassen, wenn ich ihn nicht leider ebenso aufrichtig bewundere müßte!“

Wieder sank die große Stille über den Mann.

Sie standen sich gegenüber — zum Greifen nah; Blau bis in die Schläfen; schweratmend; finster und fast feindselig.

Dann straffte sich der Drowehner langsam hoch.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, gnädiges Fräulein. Vielleicht hätte ich Ihnen manches zu erwidern; doch lassen wir es bis zu einem Zeitpunkt, wo Sie ruhiger geworden sind. Nur eins: ich habe auf diese Stunde nicht gewartet; ich habe nicht einmal auf Sie gehofft. Ich hätte längst die Schärpe dafür verloren, wieviel oder wiewenig ich Ihnen galt — heute weiß ich es endlich!“

„Deshalb darf ich Ihnen jetzt auch die eine Erklärung geben, die alle anderen in sich einschließt: Wollte ich Sie warnen, so müßte ich Sie gedulden denunzieren. Das ist für einen Mann von Ehre ein gefährliches Unterfangen. Trotzdem stand ich in den ersten Tagen Ihrer Verlobung oft auf dem Sprunge, es zu tun; denn es gab bereits in Berlin einige Wissende. Und ich hätte es auch getan, handelte es sich um eine Frau, die mir nichts galt. Wenn ich trotzdem schwieg, so liegt die Verantwortung nun wohl nahe genug.“

„Und ganz allgemein gesprochen, gnädiges Fräulein, möchte ich annehmen, daß ich gerade in der Zeit am ehrlichsten Mensch war, als Sie in mir am erbittertesten den...“

wie nannten Sie es doch gleich? ... den untadeligen Kavallerier haben!“

Da wich sie vor ihm zurück; Schritt um Schritt, bis sie die Tür erreichte. Neben der verließ sie noch einmal den Schritt; sah zu ihm hin mit Augen, die anders waren als sonst — groß und tief und doch leuchtend, als hätte hinter ihnen eine heiße zuckende Flamme.

Und durch das im Abenddämmer verfinsterte Zimmer flog ihre junge Stimme wie ein silberner Sonnenvogel. Herr von Krotendorf — jetzt soll ich Ihnen Antwort geben. Aber warten Sie, bis der Schnee schmilzt und der Frühling kommt. Das ist ja die Zeit, in der die Menschen einander helfen sollen.

„Dies aber nehmen Sie schon heute: ich habe den Anderen nicht geliebt. Wenn Sie mich fragen, seit wann ich es weiß — seit vielen vielen Monaten! Und wenn Sie mich fragen, seit wann ich allmählich darüber bin: seit dieser letzten Stunde seit ich Sie wirklich kennen gelernt habe!“

Warten Sie, Hans Krotendorf — bald kommt der Frühling und die Sonne!“

Leise glitt die Tür hinter ihr ins Schloß.

Zurück blieb ein Mensch, der auf das Leben wartete, wie auf einen blühenden Rosenzweig — ein Mensch, der die Fäuste geballt hatte, daß sie in ungeheurer Rührung die Luft wirbelten und leuchtend zu Boden schmetterten — ein Mensch, der die Zähne aufeinander krampfte, daß er nicht aufhörte in Sehnsucht und Seligkeit und verriet, was doch noch im Geheimnis bleiben mußte, bis der Schnee schmolz und der Frühling kam!

Frühling über schneefreien Landen — wenn der Orkan im Haselbusch sein dunkelfühles Lied sang und die Hängebirke im Abendwinde ihr silbergesponnenes Hochzeitskleid entfaltete... —

Still war es wieder geworden; der Winter stand und fast unmerklich zog der Fenz ins Land. Auf Hügeln und in den Rassen; der Vogel mit dem langen Gesicht — fehrte aus Ägypten und Afrika in die Heimat seiner deutschen Wälder zurück, irrlichterte murrend durch Birkenbusch und Weiden. Das unermüdete Trommeln des Wintereis und der heiser herrliche Kampf des Reihers flügelte wieder im Gehäus. Der Fuchs konnte den schäbigen Winterbald vor dem Bau; und die Aiche, grautruppig und abgekommen, äßen sich heischungig an Ake und Lupine der Wälder. Draußen auf der Feldmark aber begann mit Pflug und Egge, mit Walze und Drillmaschine des Landwirts geordnete Arbeitzeit.

Still auch war es auf Drowehn und Krotowien ge-

worden. Der Oberleutnant Freiherr von Stork ist längst wieder kranken Dienst; und Raud Alton war von ihrem Bruder vor vierzehn Tagen abgeholt worden, um in der Heimat alles für die zum Herbst stattfindende Hochzeit vorzubereiten.

Hella Wagners schaffte still und fröhlich im Krotowien Herrenhause — den beiden alten Leuten zur Freude und Augenweide, sich selbst zum Segen. Und Hans Krotendorf sah — mit einer Stunde Mittag — von sechs Uhr früh bis zur sinkenden Sonne im Sattel. Denn jetzt ging es energisch an die Drainage und Melioration des Drowehner übermüdeten Bodens. Adolf Blach, der Oberamtmann Reich wie mancher der umwohnenden Besitzer kam häufig auf einen Sprung herübergeritten, um das Bieken der Röhren, das Verleihen der Weisen, die planmäßige Durchföhrung des Bodens zu verfolgen. Und der alte Reich, der doch wohl Gott ein tausendmal geliebter Patriot war, schimpfte bei diesen Besuchen oft das Blau vom Himmel herunter, daß man im Gegenatz zur fälschlichen Landesfulturrentbank und bairischen Landesfulturrentbankmissionen ausgerechnet in Preußen derartige Institute nicht für erforderlich halten, die doch gerade dem... hm!... munder bemittelten Landwirt unendlichen Segen stifeten.

Diese Besuche bildeten aber auch die einzige Abwechslung in des Drowehners Lebensführung. Im übrigen hielt er sich während dieser Zeit abseits von allem Verkehr, hatte seine Wirtschaft im Kopf und wartete geduldig und frohgemut, bis die Geliebte ihr Wort einlöste, das sie an jenem Freitag gegeben.

Und eines Tages hielt er dann ihren Brief in Händen. Es waren nur wenige Zeilen, die äußerlich so wenig besagten und doch vielleicht die letzte Schranke niederrissen:

Lieber Herr von Krotendorf, ich habe morgen nachmittag in der Stadt zu tun; beim Justizrat Mühlenbrink, dem Anwalt „unserer“ Güter. Wenn Sie mir gegen fünf Uhr auf der Chaussee entgegenkommen würden — ich meine, Sie haben sich in letzter Zeit etwas selten gemacht.

Nehmen Sie inzwischen gute Gräße Züher Hella Wagners.

Der Drowehner wartete lange auf diese heißen, kraff konzentrierten Schriftzüge, die er solange nicht gesehen hatte und die ihm fast fremd geworden waren.

In der Nacht fand er wenig Schlaf und am nächsten Morgen erliefen er zum Entsetzen des Oberweisers schon um drei Uhr in den Ställen, um das Melken zu überwachen und die Milchflößen des verschlafenen Leuten zu kontrollieren.

(Schluß folgt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 1. Juli. Entgegen den Erwartungen auf eine Fortsetzung der gestrigen Festigkeit — die New-Yorker Zeitungen boten den Anlaß — war die Tendenz hier bei Eröffnung nur behauptet und eher abschwächend. Es lagen nur wenige Aufkäufer von Seiten des Publikums vor. Auch die Wiener Vorbörse hatte auf die New-Yorker Besserung nicht reagiert. Die Anfangskurse stellten sich ungefähr auf dem letzten Stand. (Bei Decker- und Staatsbahn ist der Abschlag von 4,97 Prozent für den Dividendenabschlag zu berücksichtigen.) Canada waren mäßig höher. In Santa haben die Kurse wieder aufgeführt und der Kurs bröckelte ab. Decker lagen von Elektrischen Werken Edison, die 1/4 Prozent gewonnen. Alles übrige war unverändert.

Im Verlauf wurde die Tendenz matter auf einen Kigaro-Artikel, in dem von einer bevorstehenden Union Serbiens und Montenegros gesprochen wird. Anschließend sei die Vereinarbeit beider Länder schon fest beschlossen und von Ausland begünstigt. (Vergl. den Artikel im gestrigen Abendblatt Ned.) Wenngleich derartige Meldungen des Pariser Boulevardblattes mehr dem Zweck, Sensation zu erregen, dienen, als auf Tatsachen beruhen, wurde die Nachricht doch heute allgemein erörtert und übte sie einen leichten Druck auf die Gesamthaltung der Börse aus. Demgegenüber blieb die große Geldflüssigkeit — der Privatdiskont ging auf 2 1/2 bzw. 2 3/4 Prozent zurück — ohne Einfluß.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 1. Juli. Bei großer Geschäftstille war die Tendenz wieder schwach, jedoch wurden nur einzelne Kassa-

werte zu niedrigeren Kursen umgeleht. U. a. verloren Meyer 3 1/2 Prozent, Badische Anilinfabrik 3 1/2 Prozent, Scheideanstalt 3 1/2 Prozent, Höchst Farbwerke 2 Prozent.

Weinzeitung.

Weinversteigerung.

L. Deidesheim, 30. Juni. Das L. Jordanische (Baslermann-Jordanische) Weinat lieh heute im Saale des Wingerweins 46.800 Liter 1912er Weinweine zur Versteigerung bringen. Die Versteigerung war sehr stark besucht; sämtliche Nummern (es waren 59) fanden Abnehmer. Ergiebt wurden für 1000 Liter u. a.: Deidesheimer Ring 600 Mark, Rangenmorgen 600, Gemminger 770, Ruppertsberger Riesling 680, Hohenberg 670, Kreuz 700, Spieß 710, Reiterpfad 820, Königsbühnenweg Riesling 910, Deidesheimer Wäbke Riesling 790, Dürkheimer Riesling 800 und 700, Ruppertsberger Reiterpfad Gewürztraminer 1100, Deidesheimer Grabschlag Riesling 1010, Forster Dattewingert Riesling 1100, Deidesheimer Hohenmorgen Riesling 1410, 1400 und 1710, Forster Jesuitengarten Riesling 1970, Kirchengut Riesling 210, Deidesheimer Kränzler Riesling-Kausle 2800, Rieselfberg Riesling-Kausle 2100, Forster Rangenader Riesling-Kausle 3520 Mark. Der Gesamtsertrag betrug 47.292 Mk.

Marktberichte.

Limburg a. d. R., 1. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreis pro Hektar: Roter Weizen (Rassauischer) 17.— M., Weißer Weizen (angebauter Fremden) 16.50 M., Korn 13.— M., Hafer 9.— M., Butter pro Pfund 1.05 M., Eier pro Stück 7 Pf.

R. Limburg, 30. Juni. Auf dem heutigen Viehmarkt war das Angebot ziemlich stark, die Nachfrage aber

matt und der Handel deshalb flau. Viele Händler behaupteten, der Viehhandel liege jetzt sehr darnieder. Viehvieh erster Güte war nicht aufgetrieben. Es folgten fette Ochsen 2. Güte pro Zentner Schlachtgewicht 80—82 M., fette Rinder und Kühe 1. Güte 72—78 M., 2. Güte 70—72 M., Markt und Schweine 54—58 M., Saugferkel galten im Paare 5 Wochen alte 20—28 M., Schwächere 34—44 M., Läufer 50—85 M. und Einlegetiere im Paare 60—110 M. Viele Schweine, besonders Ferkel, blieben unverkauft.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Schlachtviehmarkt. Ausruf: Schweine 1650 Stück. Preise für 1 Zentner: Rottschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 45—47 M., Schlachtgewicht 58—60 M., vollfleischige Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht 44—46 M., Schlachtgewicht 56—58 M., vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 45—47 M., Schlachtgewicht 54—57 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht 42—45 M., Schlachtgewicht 52—55 M. — Marktverkauf: Geschäft mittelmäßig, etwas Ueberstand.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Fruchtmarkt. Weizen, Hekt. 21.50 M., Kurhess. 21.25—21.50 M., Roggen 18.00 M., Runkel, Weizen, Hekt. 16.75—17.75 M., Gerste (Weiz.) 16.50—17.50 M., Hafer 17.00—18.50 M., Raps 15.50—15.75 M., Kartoffeln im Wagon 6.50—7.00 M., im Detail 7.50—8.00 M.

Groß-Geran, 30. Juni. Bei unserem letzten Ferkelmarkt fand infolge des großen Auftriebs von 1101 Tieren und der etwas abgeflachten Nachfrage, trotz des raschen Preisrückganges, nicht alle aufgetriebenen Tiere verkauft worden. Die Preise betrugen für Ferkel 7—16, für Springer 22—28 und für Einleger 34 bis 42 M. pro Stück.

Berliner Börse, 1. Juli 1914

Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark, 1 Pfund Sterling: 20.40 Mark.			Nachdruck verboten			Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 2 1/2 %.		
Orechnungsaktien: 1 Frank, 100 Peseta: 85.—, 1 Österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gold österreichischer Währung: 170 Mark, 1 Kronen österreichischer Währung: 0.85 Mark, 7 Gulden österreichischer Währung: 1.50 Mark, 1 Mark Banco: 1.50 Mark, 1 Peseta: 4 Mark, 1 Rubel: 2.10 Mark,								

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben:
Garantirte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolassstraße 11.
Sernsprecher 199 Sernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
am Donnerstag Morgen 2
Interfusionspr. die Kolonellselle 25 Pfg.

Nr. 27.

Wiesbaden, den 2. Juli 1914.

6. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Landmanns Arbeiten im Juli.

Von Vetter Gottlieb.

Nachdruck verboten.

So ist er wieder da, der langersehnte Erntemonat, und bald geht's mit Volldampf an die Arbeit, um das durchweg gut geratene Winterkorn zu mähen. Wo die Heuernte noch nicht ganz beendet ist, dort möge das Versäumte schleunigst nachgeholt werden, denn während der Getreideernte kann jede Störung unermesslichen Schaden bringen. Im allgemeinen soll man mit der Roggenernte beginnen, wenn das Korn gerade aus der Gelbreife in die Vollreife übergeht. Wo viel Roggen gebaut wird und die Arbeitskräfte knapp sind, muß man schon etwas zeitiger beginnen, damit das letzte Getreide nicht totreif wird. Sehr wichtig ist auch das Puppen des Getreides, denn gut aufgestellter Roggen kann wochenlang dem Regen trotz bieten, ohne wesentlich zu verderben. Wo irgend ein Feld frei wird, soll man tunlichst schnell den Schälflug anwenden, auch dann, wenn eine Gründüngungspflanze nicht angebaut werden soll. Die Meinung, daß man die Stoppelfelder zwecks Hütung liegen lassen müsse, ist veraltet. Bei guter Kultur findet das Vieh in der Stoppel kein Gras, und was allenfalls an Futter gespart wird, das geht der nächstjährigen Ernte verloren.

Im Obstgarten ist das Fallobst immer noch fleißig aufzusammeln, um den Obstmäden entgegen zu arbeiten. Die schwerbeladenen Bäume, und solche gibt es in diesem Jahre erfreulicherweise recht viele, sind zu stützen. Ferner ist zu bedenken, daß die vielen Früchte auch große Anforderungen an den Baum stellen und namentlich viel Feuchtigkeit verlangen. Durchschlagende Regengüsse sind jetzt aber selten, darum muß tüchtig gewässert werden. Wer gern okultiert, kann jetzt schlafende Augen einsehen. Da gegenwärtig auch mancherlei Obstschädlinge ihren Weg nach den Baumkronen nehmen, müssen am Stamme schleunigst Madenfallen (Baumgürtel) angelegt werden.

Im Gemüsegarten sind einzelne Beete bereits leer geworden, und sie werden deshalb wieder besät oder bepflanzt. Salat, Radieschen, auch Buschbohnen kann man immer noch in die Erde bringen. Neu anzulegende Erdbeerbeete bleiben aber leer, werden vielmehr dauernd rein gehalten.

In den Viehställen Sorge man für reine Luft und für kühle Temperatur. Am gesündesten sind die flachen Stallungen mit harter Bodenfläche. Der Dünger wird täglich ausgeworfen und auf der Düngerstätte von Zeit zu Zeit angeritten. Gut ist es auch, wenn man das Jungvieh darauf tummeln läßt. Um den Pferden eine längere Mittagsruhe zu gönnen, beginne man morgens eher mit der Arbeit. Abends lasse man die Tiere durch ein Wasser waten. Zu warnen ist vor der Verfütterung frischen Getreides oder Heues. Letzteres muß dann unbedingt mit altem Futter vermischt werden. Kann man dem Rindvieh nach der Ernte eine ausgiebige Weide anweisen, so ist die Bewegung in der frischen Luft für altes und junges Vieh recht dienlich; bei magerer Kost ist das Vieh aber im Stalle besser aufgehoben. Um die Fliegenplage zu dämpfen, muß man die Stallwände, Decke und Stallboden mit Pixollarbol besprengen; eine dreimalige Anwendung einer fünfprozentigen Lösung tötet die Fliegen samt ihrer Brut.

Im Schweinestalle sind die Bestände jetzt ziemlich reduziert. Man halte die Krippen rein, damit die Reste des Futters nicht säuern. Wo es an Kartoffeln mangelt, kann man Kleehäcksel geben. Die Ferkel gedeihen dabei sehr gut und bei Sauen schafft der Klee viel Milch.

Die Schafe gehen natürlich zur Weide; sie halten sich hier viel gesünder als im dunstigen Stalle und sie suchen sich auch auf den freien Feldern genügend Futter zusammen. Um die Winterlammung zu regeln, bringt man jetzt den Zuchtbock zur Herde.

Für das Geflügel kommt nun eine bessere Zeit, denn die Gänse können auf den Stoppelfeldern oder Sturzäckern manche Aehre oder frische Keime des neuen Getreides verzehren. Wer es irgend einrichten kann, sollte auch die Hühner und Puten auf die freien Felder bringen. Die fahrbaren Hühnerställe finden immer mehr Anklang. Für ausreichendes und frisches Trinkwasser muß jetzt ganz besonders gesorgt werden, sonst nehmen wir den Tieren auf der einen Seite mehr als wir ihnen andererseits selbst durch die beste Fütterung zuwenden.

Die Wohltätigkeit der Bakterien im Aderboden.

Die Bakterien im Aderboden machen zum Teil eine rühmliche Ausnahme von der Schädlichkeit vieler Vertreter ihrer Sippe, wobei freilich zu bemerken ist, daß die Bakterien im ganzen nicht so durchweg schädlich sind, wie es nach der vollstündigen Beurteilung angenommen wird. Seit geraumer Zeit wird der Aderboden mit gewissen Bakterien geradezu geimpft, weil diese den Stickstoff aus der Luft anziehen und deshalb wie ein Dünger wirken. Die äußerste Oberfläche des Bodens pflegt verhältnismäßig arm an Bakterien zu sein, weil das Sonnenlicht sie am Wachstum hindert oder völlig vernichtet. Man braucht aber nur 10–20 Zentimeter in den Boden hinabzugehen, um eine Unmenge von Bakterien im Boden anzutreffen. Die Vermehrungsfähigkeit der Bakterien ist ungeheuer, und theoretisch könnte ein einziges Individuum in 24 Stunden 60 Millionen Nachkommen erzeugen. In der Tat kommt es zu einer solchen Vermehrung nicht, da die Natur stets dafür sorgt, daß ihr ganzes Reich einigermaßen im Gleichgewicht bleibt. So werden auch die Bakterien durch ihre eigene Ausscheidung an der Vermehrung behindert. Sie erfüllen die dankenswerte Aufgabe, soweit sie nicht etwa zu jenen stickstoffbildenden Spaltpilzen gehören, die im Boden enthaltenen organischen Stoffe aufzuschließen; sie ziehen daraus ihre Nahrung, und man kann sagen, daß die Fruchtbarkeit eines Bodens schlechthin abhängig ist von der Zahl der darin enthaltenen Bakterien.

Man kann die Bodenbakterien in drei Gruppen teilen, je nachdem sie die Verwertung organischer Stoffe betreiben oder die Anreicherung des Bodens mit Stickstoff oder die Aufnahme von Stickstoff in ihren eigenen winzigen Körper. Die letzten beiden Gruppen liefern den Pflanzen den für sie so überaus wichtigen freien Stickstoff und seine wichtigste Verbindung, das Ammoniak.

Es gibt aber auch Bakterien, die den Stickstoff aus dem Boden in einer Weise herausziehen, daß sie als schädlich betrachtet werden müssen. Sie behindern auch das nützliche Werk der guten Bakterien, indem sie ihnen die Stickstoffverbindungen rauben. Eine große Zukunft der Landwirtschaft scheint der Azotobacter zu sein, der verhältnismäßig außerordentliche Mengen von Stickstoff aus der Atmosphäre aufzunehmen und in eine Art von künstlichem Dünger zu verwandeln vermag.

Dr. L.

Behandlung der Erdbeeren nach der Ernte.

Im Juli, wenn die Erdbeerernte beendet ist, muß an den Pflanzen sofort mit neuer Arbeit eingeseht werden, etweteils, um die Pflanzen selbst für das nächste Jahr zu kräftigen, andernteils, um Jungpflanzen für Neuanpflanzungen zu gewinnen. Das erste ist, daß die sich gebildeten Ranken entfernt werden müssen. An diesen sitzen die Jungpflanzen. Sollen nun Neuanpflanzungen vorgenommen oder junge Pflanzen verkauft werden, so müssen diese von den Ranken abgetrennt werden. Man benutze aber immer nur die erste oder allerhöchstens noch die zweite Pflanze jeder Ranke zur Vermehrung und werfe die übrigen mit fort, denn aus diesen letzteren entwickeln sich meist nur schwache Pflanzen, die naturgemäß auch keinen großen Fruchttrag bringen können. Die jungen Pflanzen pikiert man vorteilhaft auf ein gut vorbereitetes Beet. Dadurch wird das Wurzelvermögen sehr gestärkt und die Pflanze kann sich, wenn sie im August auf ihren endgültigen Bestimmungsort gesetzt wird, dort besser entwickeln und wird dann schon im nächsten Jahr mit gutem Fruchttrag die aufgewendete Mühe lohnen.

Sind die älteren Pflanzen aller Jungpflanzen und Ranken befreit, so wird mittels Sense oder Sichel das alte Laub abgemäht. Es genügt, wenn die Stiele und jüngeren Blätter etwa handhoch über dem Boden stehen bleiben. Dadurch wird die Pflanze zu weiterer Arbeit angeregt und gar bald sieht sie mit jungen kräftigen Blättern wieder lüppig begrünt da. Naturgemäß müssen freilich damit Pflege und Nahrungszufuhr Hand in Hand gehen. Vor allem müssen die Pflanzen jetzt stark gejauht und die Beete gehackt oder leicht umgegraben werden. Bilden sich fernerhin Ranken, so müssen diese, damit die Pflanze nicht geschwächt wird, ebenfalls baldigst entfernt werden. Als letzte Arbeit des Jahres müssen die Beete im Oktober sorgfältig mit kurzem Stallmünger belegt werden. Dieser dient zunächst als Winterschutz und im Frühjahr als Nahrungszufuhr.

Für Neuanpflanzungen sei des ferneren noch darauf hingewiesen, daß die beste Zeit der August ist. Die zur Verpflanzung bestimmten Beete müssen frei und sonnig liegen. Ein feuchter, milder, sandiger Lehmboden, der sorgfältig bearbeitet und reichlich mit gut verrottetem Stallmünger vermischt wurde, sagt den Erdbeeren am besten zu. Auf Beete von 1,20 Meter Breite kommen drei Reihen, die Entfernung in den Reihen muß mindestens 80 Zentimeter sein. Für Großkulturen empfiehlt es sich, die Reihen 50—60 Zentimeter weit zu nehmen, damit sie mit der Hackmaschine bearbeitet werden können. Nach dem Setzen sind die Pflanzen sorgfältig anzugießen. Die Pflanzungen haben nach 4 bis 5 Jahren abgetragen und müssen dann erneuert werden.

Das Angorakaninchen.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem seit einigen Jahren die Fleishteuerung immer drohende Gestalt angenommen und sich mit Ausnahme der Schweinefleischpreise auf fast derselben Höhe erhalten hat, gewinnt der Appell der Kaninchenzüchter, eine, sich immer mehr der Kaninchenzucht zu widmen, wachsende Wirkung. Zunächst ist es in solchen Fällen wohl auf die Gewinnung von Fleisch abgesehen, und ein solcher Betrieb wird dann unter der Rubrik „Rutkaninchenzucht“ registriert werden müssen. Es gibt aber auch Kaninchenrassen, die zwar nach der Angabe vieler Lehrbücher nur für den Fleischaß oder Sportzüchter bestimmt sind, die aber trotz ihres sonst geringen Gewichtes einen hohen Gewinn abzuwerfen vermögen. Eins schickt sich nicht für alle, und man muß bei der Wahl der Kaninchenrasse sowohl die Neigungen des betreffenden Züchters, als auch die zur Verfügung stehenden Stallräume, die verfügbaren Futterquantitäten und die Streumittel berücksichtigen.

Wer weniger auf die Gewinnung eines großen Bratens sieht und dabei doch eine nennenswerte Einnahme aus seiner Kaninchenzucht erzielen will, dem kann die Haltung einer Anzahl Angorakaninchen angelegentlich empfohlen werden. Das letztere, auch Seidenhaas oder Rasmikaninchen genannt, hat seine Heimat in Kleinasien, wo es als angelegentliches Produkt der nach dort verpflanzten Wildkaninchen infolge des Einflusses der Sonne und der klimatischen Verhältnisse im Laufe der Jahrhunderte das lange seideweiche Haar bekam, welches letzteres eine Länge von etwa 18 Zentimeter und darüber erreicht und entweder zu Wolle gesponnen oder zur Füllung der Polster verwendet wird. Ein Kaninchen liefert jähr-



Ein feines weißes Angorakaninchen.

lich 300—400 Gramm Wolle. In manchen Gegenden ruft, ja schert man sogar Angoras mehrmals im Jahre, um einen recht großen Ertrag zu erzielen. Diese Handlungsweise ist aber gesundheitschädlich und deshalb verwerflich. Man muß das Fell der Angorakaninchen wöchentlich ein- bis zweimal mit einem weiten Kamm auskämmen, damit sich die Haare nicht verknäueln oder verfilzen. Reinlichkeit ist die Hauptbedingung bei der Angorazucht, denn nichts ist häßlicher als ein verwahrlostes Tier.

Am schönsten, daher auch am meisten gesucht, sind die reinweißen Angorakaninchen; es gibt aber auch graue, gelbe, schwarze, blaue, braune und gezeichnete Tiere. Die Angoras werden 3 bis 4 Kilogramm schwer. Sie sind gemütsam und werfen 4 bis 6 Junge, die sie sorgsam säugen und pflegen. Wo das Klima rau und feucht ist, dort rentiert sich die Zucht der Angorakaninchen nicht.

Preuß.

Die Notwendigkeit der Konsolidation.

Aus Wambach wird uns geschrieben: Unter dem Vorsteh des Herrn Bürgermeisters Dörner fand dieser Tage hier im „Nassauer Hof“ eine gut besuchte Versammlung statt, in der Kgl. Oberlandmesser Hildebrand-Wiesbaden über das Thema „Die Notwendigkeit der Konsolidation“ sprach. Von den Anwesenden wurden die Ausführungen des Redners mit Aufmerksamkeit verfolgt, zumal er durch eine reiche Praxis auf dem Gebiete der Konsolidation gute Aufklärung über deren Zweck gab. Ausgehend von der alten nassauischen Konsolidationsgesetzgebung wurden die früheren und jetzigen Zustände dargestellt und die Erfolge der Landwirtschaft nach der Konsolidation geschildert. — An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich Landmesser Voll, der an der Hand von praktischen Beispielen das Wesen der Konsolidation erläuterte, verschiedene Landwirte aus Wambach, die an den Referenten Fragen stellten, und Oberlandmesser Hildebrand beteiligten. Vekteler wies darauf hin, daß die Konsolidation ein Stück innerer Kolonisation bedeute, und daß man sie zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft einführen müsse, denn stille stehen, heißt rückwärts gehen. Alsdann wurde ein Antrag zur Einführung der Konsolidation in Wambach eingebracht, der von sämtlichen anwesenden Grundeignern unterschrieben wurde, wodurch die Durchführung der Konsolidation in Wambach mit überwiegender Mehrheit gesichert ist. Landwirt Meißert gedachte in einem Schlußwort des Redners, durch dessen fesselnde Ausführungen dies gelungen sei.

Eine neue Gebührenordnung für approbierte Tierärzte.

Der Ausschuß der Preussischen Tierärztekammern hat dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Entwurf einer neuen Gebührenordnung für approbierte Tierärzte überreicht mit der Bitte, die zum Erlaß derselben erforderlichen Schritte unter Berücksichtigung des vorgelegten Entwurfes tun zu wollen. Die Notwendigkeit des Erlasses einer neuen tierärztlichen Gebührenordnung wird damit begründet, daß die gegenwärtig gültige Gebührenordnung vom 21. Juni 1815 veraltet sei. Es wird insbesondere als ein Mangel empfunden, daß die alte Gebührenordnung den in neuerer Zeit gestiegenen Kosten der Lebenshaltung nicht genügend Rechnung trägt, daß sie die im Laufe der Jahrzehnte gestiegenen Leistungen der tierärztlichen Heilkunst nicht in angemessener Weise zum Ausdruck bringt und endlich, daß sie eine Reihe tierärztlicher Verrichtungen unberücksichtigt läßt, welche der Fortschritt der Veterinärwissenschaft mit sich gebracht hat. Die in dem Entwurf vorgeschlagenen Sätze halten sich durchweg in der Höhe der gegenwärtig bereits üblichen Honorarforderungen der Tierärzte.

Die Heuernte.

8 Aus dem Kreise Höchst, 28. Juni. Die Heuernte ist im Gange. Das Wetter ist günstig. Es wird mehr geerntet, als man erwartete, da sich das Gras in den letzten Tagen noch sehr entwickelt hat. Da es an Klee mangelt, sind die Preise hoch; für den Morgen Gras sind 50—65 M. bezahlt worden. Korn hat schon verblüht und steht gut. Weizen hat unter der Kälte sehr gelitten und ist dünn. Dafür ist der Untergrund mit Unkraut überwuchert. Alle übrigen Feldfrüchte stehen gut.

11 Aus dem Wehlarer Becken, 30. Juni. Die Heuernte ist in vollem Gange. Sie ergibt bei dem schönen Wetter in den letzten Tagen nach Qualität ein vorzügliches Futter, wenn auch die Quantität auf nassen Wiesen viel zu wünschenswert ist. Bei dem kalten, nassen Frühjahrswetter hat sich hier kein Grundgras gebildet.

Die Beerenerte.

V Frauenstein, 30. Juni. Jetzt, wenn allmählich der Höhepunkt der Beerenerte heranrückt, lernt man so recht den Nutzen einer, wenn auch nur als Nebenerwerb, rationell betriebenen Beerenzucht (Himbeeren und Erdbeeren) kennen. So werden z. B. in Frauenstein immer mehr Grundstücke mit Beerenpflanzungen angelegt. Es soll Grundbesitzer geben, die allein an Himbeeren und Erdbeeren über 1000 M. einnehmen. Da kann man sich mit dem Erlös eines einzigen Jahres wieder ein schönes Stück Land dazu kaufen.

† Vom Taunus, 30. Juni. Die Heidel- und Himbeeren in den Taunuswäldungen gehen jetzt ihrer Reife entgegen und dürften nach dem Bestande der Stauden und Sträucher zu urteilen, eine gute Ernte ergeben. Die Walderdbeeren, die einen so reichen Blütenstand entwickelten, setzten infolge der kälteren Witterung verhältnismäßig wenige Früchte an. Die beliebten, aromatischen Walderdbeeren erzielten Durchschnittspreise von 35 Pfg. pro Pfund.

Die Heidelbeereinsammlung in den Wäldern des Spessarts ist am 25. Juni eröffnet worden. Die Ernte ist sehr reichlich. In den letzten Jahren wurde durch das vorzeitige Blühen, besonders mit den Veerkämmen, wie sie meistens verwendet werden, neben den reifen auch die unreifen Heidelbeeren von den Stöcken gerissen und die unreifen Früchte weggeworfen. Große Werte gingen dadurch verloren. Die Behörde setzte deshalb obigen Termin fest. Am 29. Juni ging die erste größere Heidelbeerensammlung mit der Bahn aus dem Spessart nach Frankfurt a. M. ab. — Im Odenwald hat ebenfalls die Heidelbeererte eingesetzt.

Obstaussichten.

† Vom Fuße des Taunus, 30. Juni. Die eingetretene feuchtwarme Witterung wirkt sehr günstig auf die reifen Fruchtansätze unserer Obstbäume. Besonders Äpfel und Birnen haben schon eine ansehnliche Größe angenommen und die Obstzüchter beginnen bereits, die schwerbehängenen Äste zu stützen. Treten keine störenden elementaren Ereignisse ein, so kann man hier mit einer reichen Obsternte rechnen. — Die Gemeinde Neuenhain vereinnahmte für etwa 50 Kirschbäume den hohen Betrag von rund 500 M. Noch niemals brachte die dortige Kirschenfressenz eine so hohe Einnahme.

Die Ergebnisse der englischen Fischerei.

□ Man ist so daran gewöhnt, England als ein Land zu betrachten, das weitaus die meisten Nahrungsmittel einzuführen genötigt ist, daß man an eine Ausnahme davon kaum noch glauben möchte, und doch besteht sie mit Bezug auf die Fischerei, ein Zeichen dafür, daß die Inselnatur Großbritanniens immer noch lebhaft zur Verwertung der umgrenzenden Meere ausgenutzt wird. Das Fischereigewerbe ist sogar durchaus nicht im Rückgang begriffen, sondern hat im letzten Jahr eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Nicht weniger als 11 Millionen Zentner frische oder bearbeitete Fische nebst Schalltieren wurden in einem Wert von rund 153 Millionen Mark aus Großbritannien (ohne Irland) ausgeführt, eine halbe Million Zentner und fast 16 Millionen Mark mehr als im Vorjahr. Da ohne Zweifel ein sehr erheblicher Teil der gefangenen Seetiere im Lande selbst verzehrt wird, so muß der Gesamtertrag noch viel größer sein. Der weitaus größte Anteil der Ausfuhr entfällt auf Heringe. Außerdem kommen mit größeren Mengen in Betracht Kabeljau und Schellfisch, Makrelen und Sardinen. Die meisten Fische werden selbstverständlich vor der Ausfuhr bearbeitet, zum wenigsten ausgenommen und

eingesalzen. In verarbeitetem Zustand gelangen die britischen Fische nach allen Erdteilen. Deutschland hat im letzten Jahr für 57½ Millionen Mark britische Heringe gekauft, und fast ebenso große Mengen gingen nach Rußland. Auch die Vereinigten Staaten sind ein Abnehmer für britische Heringe, ferner die Niederlande und Belgien und die meisten anderen europäischen Seestaaten, aber auch viel entlegenerer Länder wie die britischen Kolonien in West- und Südafrika, der Kongostaat, Abessinien, alle Staaten Südamerikas und die meisten Länder Ost-Asiens. Sogar die Antipoden auf den Inseln der Südsee beziehen britische Salzheringe. Die Fische der Dorschfamilie werden in geräuchertem und getrocknetem Zustand ausgeführt und namentlich von Australien aufgenommen. Die Makrelen nehmen ihren Weg nach den Vereinigten Staaten, die konservierten Sardinen nach Italien. Die Ausfuhr an Lachs ist auffallend gering, wohl nicht so sehr, weil die schottischen Seen und Flüsse ihren Lachsreichtum so gut wie ganz eingebüßt haben, sondern weil man sie im Inland selbst zu schätzen weiß.

— Rentabilität der Fischzucht. Die Süßwasserfische stehen andauernd hoch im Preise, und es ist auch nicht so schnell zu fürchten, daß die Preise fallen werden. Die großen Flüsse werden durch den starken Verkehr, durch Verunreinigung, durch Industrie usw. immer mehr als Fischwasser entwertet und die Erträge gehen zurück. Die Fischteiche werden zwar von Jahr zu Jahr vermehrt, doch hält die Vermehrung weder mit der Nachfrage noch mit dem Bevölkerungszuwachs stand, so daß ein Preiskurz kaum möglich ist. Wie sich aber heute Fischzucht lohnt, zeige ein Beispiel. Eine Wiese von 1¼ Hektar brachte als Wiese einen Durchschnittsertrag von 30—50 M. Dieselbe wurde in drei Teiche umgearbeitet. Im ersten Jahre wurden 300 Stück Karpfen von ½ Kilogramm eingesetzt. Bei der Abfischung im Herbst wurden 295 Karpfen von 1¼ Kilogramm gefangen. So ähnlich die zwei folgenden Jahre. Der Ertrag (für 1 Kilogr. Fisch wurden 1.40 M. bezahlt) betrug für die 3 Jahre über 700 M., während er sonst zwischen 125—150 M. betrug, also nur etwa den fünften Teil ausmachte.

Hauswirtschaft.

— Grüne Erbsen für den Winter aufzubewahren. Hierzu werden die jungen Schoten genommen und die ausgehüllten Kerne mit Salz vermischt. Nachdem sie einige Zeit im Salze gestanden haben, werden sie mit der Salzbrühe in reine Flaschen getan, die keinen dämpfenden, noch anderen fahlen Geruch haben, weil die Erbsen diesen annehmen würden. Man schüttelt nun die Flaschen mehrere Male, damit sich die Erbsen recht zusammenlegen, worauf man sie mit gut schließenden Korken verwahrt und mit Flaschenlack luftdicht verschließt. Wenn man nach diesem Verfahren die Flaschen im Keller in den Sand legt, so kann man sich der grünen Erbsen noch nach langer Zeit bedienen. Zum Gebrauche bringt man sie den Abend zuvor in kaltes Wasser, damit das überschüssige Salz herauszieht und verfährt im übrigen wie mit den frischen grünen Erbsen.

Ein Mittel gegen Schimmeln. In Landhaushaltungen, wo man gewöhnlich größere Mengen Brot auf einmal bäckt, pflegt letzteres im Sommer oder bei Aufbruch des Mittels gegen diesen Uebelstand empfiehlt es sich, das frisch gebackene Brot, sobald es aus dem Ofen kommt, in einen Mehlsack zu stecken, in welchem noch etwas Mehl zurückgeblieben ist, und zwar so, daß die Oberseiten des Brotes aufeinander zu liegen kommen. Hiernach bindet man den Sack zu und hängt ihn an einem luftigen Orte freischwebend auf. Auf diese Weise läßt sich das Brot vier bis sechs Wochen aufbewahren, ohne trocken zu werden, oder auch nur eine Spur von Schimmel anzufangen. Vor dem Gebrauch legt man es eine Nacht in den Keller, damit es wieder geschmeidig wird.

— Behandlung der Milch. Die Behandlung der Milch in der heißen Jahreszeit ist nicht so leicht, und dieses benützen Fabrikanten und Händler gewisser Art, um allerlei Präparate in den Handel zu bringen, welche das Gerinnen und Verderben der Milch verhindern sollen. Diesen Zweck erfüllen sie nun zwar nicht, aber sie füllen den Erfindern die Taschen, und mit diesem Erfolge sind jene bescheidenen Leute auch vollauf zufrieden. Wer im Haushalte seine Milch gut und frisch erhalten will, der kaufe sie möglichst frisch, koche sie schnell ab und stelle sie ohne weiteres Umschütten an einen recht luftigen und kühlen Ort. Die Haut, die sich bildet, ist der beste Schutz der Milch.

Gemeinnütziges.

Warum werden die Schwimmvögel im Wasser nicht naß? In der Schule lernt man, die Schwimmvögel hätten eine besonders ausgebildete Bürzeldrüse, mit deren Absonderung sie sich einfetten, ehe sie ins Wasser gehen, und aus diesem Grunde würden ihre Federn vom Wasser nicht benetzt. Ein jeder hat wohl auch bei Schwänen, Enten oder Gänzen gesehen, wie sie dies Einfetten vornehmen. Ein junger französischer Gelehrter, Paul Paris, hat nun jüngst die Bürzeldrüse der Vögel zum Gegenstande einer Doktorarbeit gewählt und hat dabei eigentümliche Dinge herausgefunden, wenn er auch eine Beantwortung der Frage, warum die Schwimmvögel im Wasser nicht naß werden, nicht geben kann; zunächst macht er darauf aufmerksam, daß nicht nur die Federn der Schwimmvögel vom Wasser nicht benetzt werden, sondern daß beispielsweise Wassertropfen — Regen- oder Taupropfen — vom Gefieder der Tauben, Papageien, der Stare usw. abgleiten, ohne es zu nessen, obwohl diese Vögel sich nicht „einfetten“. Durch Versuche an Schwimmvögeln hat er dann festgestellt, daß diese Tiere anscheinend auf die „Pomade“ ganz verzichten können. Entfernt oder unterbindet man die Drüse, so machen sich die Vögel gar nichts daraus; sie gehen nach wie vor ins Wasser und ihr Gefieder bleibt nach wie vor unbenetzt. Im Falle der Unterbindung ist die einzige Wirkung eine Anschwellung der Drüse, die auch sonst als Krankheit beim Geflügel vorkommt, aber durchaus harmlos zu sein scheint. Wozu mag nun diese Drüse sonst dienen, wenn sie nicht das Gefieder wasserfest machen soll? Bei einigen Vögeln, so beim Wiedehopf, hat nach den Untersuchungen von Paul Paris diese Drüsenabsonderung einen sehr starken Geruch, und der junge Doktor meint daher, die Drüsen spielen bei den Vögeln die gleiche Rolle wie ähnliche Drüsen bei den Säugetieren oder Krokodilen, die stark riechende Stoffe absondern. Wenn diese Gerüche als Erkennungs- oder Lockmittel dienen sollten, müßten die Vögel allerdings gut entwickelte Geruchswerkzeuge haben, worüber bisher — vielleicht mit Ausnahme des Kiwis — nichts bekannt war.

— Insektenstiche haben bei Kindern meist böse Folgen, weil sie dieselben ohne Rücksicht auf ihre selten einwand-

freien Nägel aufkraken. Der Arm oder das Bein schwillt stark an, wird hart und rot und schmerzt oder juckt noch stärker. In solchen Fällen macht man um das betr. Glied einen Verband und gießt auf diesen, möglichst an der Stelle, wo sich der Stich befindet, etwas reinen 95proz. Alkohol. Dieser verbreitet sich über das ganze Glied und wirkt angenehm kühlend. Wenn man das Uebergießen stündlich wiederholt, verschwindet die Entzündung gewöhnlich schon am nächsten Tage.

Literatur.

Böttner's Garten-Taschenbuch, Monatskalender und Nachschlagebuch für die praktischen Arbeiten im Garten. 11. bis 20. Tausend. Frankfurt a. O., Verlag von Frommisch u. Sohn. In Leinen gebunden M. 1,20.

Diese Neubearbeitung des bereits in über 10 000 Exemplaren verbreiteten praktischen Gartenbuches gibt nicht nur wie bisher eine Uebersicht über die wichtigsten Arbeiten im Garten, nach Monaten geordnet (also einen immerwährenden Gartenkalender), sondern sie ist zu einem eigenartigen Gartennachschlagebuch ausgestaltet worden, das auf alle wichtigen Fragen der praktischen Gartentätigkeit stets eine kurze und klare Antwort gibt. In dieser Neugestaltung wird das handliche Büchlein zu einem wirklichen Taschenbuch für jeden Gartenfreund werden, das er bei jedem Gang in den Garten auch tatsächlich in die Tasche steckt, um bei vorkommenden Unklarheiten stets einen Berater zur Hand zu haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die erfolgreichste Düngungsmethode. Das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen Ammoniat-Verkaufs-Vereinigung ist für jeden Landwirt äußerst wichtig, weil es sich eingehender mit der richtigen Düngung des Spargels befaßt und an Beispielen die erfolgreichste Düngungsmethode zeigt. Wir empfehlen daher die Ausführungen genau zu beachten.

« Rolladen »

Zug- u. Roll-Jalousien

Klappläden, Rollschutzwände, Surtwickler, Markisen, Rouleaux, Verchlüsse

Liefert billigst

868

Telephon
Nr. 2072.

Jean Freber, Mainz

Frauen-
lobstr. 71



Absatz- ferkel

der schweren Edelschweinrasse,
lang, breitbuckelig, Schlappohren,
gute Fresser, bis zu 5 Ztr. schwer,
werden abgegeben und zwar:

6-8 Wochen alt	15-18 M.
8-10 "	18-20 "
10-12 "	20-24 "

Läuferfische 60-100 Pfd.,
65 Pf. p. Pfd.

Nachnahmeverkauf ab hier,
lebende Ankunft garantiert.
Tierärztliche Kontrolle.

Ehr. Linneborn, Straßensiedbach
Distrikt (Nassau)



Hühner,

beste Legrasen. 1169

Katalog gratis. Geflügel-
park Hofner, Heinstadt (Baden)

Alle Bäume u. Sträucher massenhaft und
billigst J. Kofschwaner, Mittenberg 61.

Neue stählerne

Bauern-Egge



mit auswechselbaren Stahl-
zinken 1135
Gewicht ca. 40 kg Pels Mk. 28.

ab Fabrik

Ph. Maylarth & Co., Frankfurt
a. Main.

Landwirtschaftl. Artikel

aller Art kauft und verkauft man gut
und billig durch eine kleine Anzeige im
„Landwirt in Nassau“

Unstille Ställe

durch Kosmos-Tafeln. Über den Ställen befindliches
Futter bleibt gesund. Das Tropfen wird vermindert, Holz-
werk vor Fäulnis geschützt. Besser als Gewölbe.
Muster und Prospekt 722 b frei.
August Wilhelm Anderbach, Buehl am Rhein.

1493

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben
Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda
höch. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Aboenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgym., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. ergänzende Dankschriften über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Begabte monatliche
Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kantzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Walhalla

Auf weitere zwei Monate reengagiert infolge des grossen sensationellen Erfolges:

Wenzel Rabek

mit seiner unübertroffenen **Künstler-Kapelle.**

133/13

Hauptbahnhof-Restaurant-Wiesbaden

Ausgewählte Frühstücks-, Mittags- und Abendessen.
Grosse Restauration in Spezialgerichten nach westfälischer Art.

Anerkannt vorzüglichen Kaffee, reichliche Auswahl in Konditoreiwaren, Delikatessen und belegten Brötchen. Zigarren und Zigaretten.

Weine eigenen Wachstums und erster Firmen.
Wohlgepflegte helle u. dunkle Biere aus dem Frankfurter Brauhaus, Dortmunder Union Pilsener, Spatenbräu München, Fürstenbergbräu Donaueschingen, Kulmbacher Rizzibräu.
Hervorragende automatische Kaffee auf dem Bahnsteig und Wartesaal III. Klasse zur Selbstbedienung.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur,
Besitzer des Anstufung „Eisenhof a. Rh.“ am Bismarck-Denkmalplatz.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 2. Juli, abends 7 Uhr:

6. vollständige Vorstellung.

Der Waffenschmied.

Remise: 2. u. 3. Akt, Musik von Albert Goring.

(Neueinrichtung für die hiesige Kgl. Bühne.) Vermondingung u. Schlussszene zum 3. Akt mit Vermondingung.

Vermondingung: 1. Akt, Musik von Albert Goring.

Don. Stadler, berühmter Waffenschmied und Tierarzt.

Herr von Schenk

Marie, seine Tochter

Herr Hans-Joseff

Herr von Hübner, Ritter

Herr Gellie-Einfel

Georg, sein Knappe Herr Scherer

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Herr Hof, Ritter aus Schwaben

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Donnerstag, 2. Juli, abends 8 Uhr:

Die ledige Ehefrau.

Großes Volkstheater Mannheim.

Donnerstag, 2. Juli, nachm. 4 Uhr:

Wilhelm Tell.

Großes Volkstheater Karlsruhe.

Donnerstag, 2. Juli, abends 8 Uhr:

Opfer und Gerechtigkeit.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Kurverwaltungsbureau.)

Freitag, 3. Juli:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Nur bei geeign. Witterung:

Mail-coach-Ausflug

nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 1/2 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schiering.

1. Venezianer-Marsch

R. Ellenberg

2. Ouverture zur Operette

„Flotte Bursche“ F. v. Suppé

3. Der verklungene Ton, Lied

A. Sullivan

4. Fackeltanz in B-dur

G. Meyerbeer

5. Ouverture zu „Ein Sommer-

nachtsstrauch“ F. Mendelssohn

6. Espana-Walzer

E. Waldteufel

7. Fantasie aus der Oper „Der

Barbier von Sevilla“

G. Rossini

8. Husarenritt

F. Spindler.

Abends 8 1/2 Uhr:

Richard-Wagner-Abend.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich,

Städtischer Musikdirektor.

1. Eine Fahrt, Ouverture

2. Vorspiel zum III. Akt, Tanz

der Lehrbuben, Aufzug der

Meistersinger aus „Die

Meistersinger“

3. Vorspiel u. Isolde's Liebes-

ton aus „Tristan u. Isolde“

4. Vorspiel zu „Parsifal“

5. Ouverture zu „Tannhäuser“.

Sommerfrische

Eich im Taunus

1 Stunde von Bahnstation Id-

stein, herrliche Lage, dicht am

Walde. Volle Pension von

Mk. 3.— an.

Der Kurverein.

Anerkannt vorzüglicher

1420. **Mittagstisch** 1420.

Würzburger-Hof, Schulgasse 4.

4216 S. Grönlager.

Rheinperle.

Kommt sofort nach Speyer

a. Rh., Rest. Adler. Aus die

unbedingt sprechen. Nicht wid-

er. Send mir vorher Karte.

Schon dreimal Dir mitgeteilt.

8479 G. A. B. M.

Öffentlicher Vortrag.

Donnerstag, den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr spricht im unteren Saale des Hotels „Deutscher Hof“, Goldgasse, Herr Dr. Albert Ritter über:

„Die Folgen der Ermordung des österreichischen Thronfolgers für das Deutsche Reich.“

*8471

Eintritt: 20 Pfg.

Meine Geschäftsstelle befindet sich von heute ab:
Schwalbacher Strasse Nr. 2, Part.
(Ecke Schwalbacher- und Rheinstraße).
W. Gall Wwe., Parkettbodenfabrik, Brennholz- und Kohlenhandlung. — Telefon Nr. 84.

Große Versteigerung

von neuen Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel, Dekorationen etc.

Morgen Freitag, den 3. Juli, und folgenden Tag, jeweils morgens 8.30 und nachmittags 2.30 Uhr anfangend veräußere ich im Auftrage der Möbelwerkstatt v. G. H. K. in den

37 Taunusstraße 37,

Nachverzeichnetes als:

2 kompl. Eichen-Eißezimmer,

1 kompl. Eichen-Eißezimmer mit halbleibendem

Damastbezug,

1 kompl. Eichen-Eißezimmer mit Schnitzerei, Bezug und Tuch

mit Applikation,

1 kompl. Eichen-Eißezimmer,

1 Mahag.-Schippendach-Salon,

1 Mahag.-Solongarnitur mit Bronze,

1 Louis XVI.-Garnitur mit halbleibendem-Damast, Klub-

stühle in Leder- und Stoffbezug, Eichen-Büffets, Salongarni-

turen, Moquettelose, Sessel und Stühle, 1 großer Teppich,

4 Ottomane, Wäschechränke, Teppiche, Fensterdekorationen,

Gardinen, Stoffpuppen etc.

meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung ab Donnerstag nachmittags.

71.9

Bernh. Rosenau

Auktionator und Taxator

Telephon 6584.

3 Marktplat 3.

Telephon 6584

Große Versteigerung.

Wegen Verkauf des Hauses an die Stadt und Auflösung der Pension veräußere ich im Auftrage am

Dienstag, den 7. Juli und die folgenden Tage,

vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend.

im Hause Geisbergstraße 5 hier,

die Möbel aus 25 Zimmern und Nebenzimmern, als:

15 komplette Schlafzimmer-Einrichtungen in Mahagoni,

Nußbaum und Eichen, 20 Ottomane mit Plüschdecken,

12 Schreibische, Solas, Sessel, Tisch, alte Art, Eichen-

schränke, 1- und 2-türige Kleiderschränke, Leuchte, 1 sehr

alter Smaragdeppich, Bettvorlagen, Treppenhäuser, circa

25 Fenster Gardinen mit leinenen Überhanggardinen, hoch-

feine Bilder und Zeichnungen, eiserne Gefäße, 25 prima

Plumcaus, 50 Kopfkissen, Wassergarnituren, Ausleger-Gimer,

Rücken- u. Kuchenschere, Glas, Porzellan, mehrere Gewichte,

Wasserpumpen, Gartengeräte, 2 Küchen-Einrichtungen, mehrere

Vollkissen und viele hier nicht angeführte Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Alles erhaltene Möbel und erst zwei Jahre im Gebrauch.

Carl Jacob,

Auktionator und Taxator.

4299

Telephon 4636. — 9 Gerobentstraße 9. — Telephon 4636.

Befichtigung: Montag, 6. Juli, von morgens 9 bis abends 6 Uhr.

Platzfurcht

(Nervenschwäche)

wird von fachkundiger, erfahre-

ner Hand bestimmt beseitigt.

Ohne Kur- und Verunsicherung.

Keine Kurpfuscherei. Empfang

(vorläufig) Moritzstraße 25, 3.

9—10 vorm., 3—4 nachm., oder

nach vorheriger schriftl. Anmel-

dung. Auf Wunsch Besuch im

Daufer.

*8464

Fachlehrer Hausbursche

mit a. Emst. a. bald. Eintritt

gekauft. Philipp Peter, Luf-

straße 49.

Entflogen

junge Briefhaube, Vereins-Nr.

01422. Abzugeben gegen Be-

zahlung Hartingstraße 11. St.

Vor Ankauf wird erw.

1211

Suhrmann

gesucht. f 2114

Ed. Wengandt, Kirchgasse 48.

Das Englisch Büffet

Taunusstrasse 27

f. 2113

Wiesbadens vornehmste Bar

ist neu eröffnet.

la. neue gelbe
ital. Kartoffeln
Pfund 7 1/2 Pfg.
zu haben in allen Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Tausende Herren
urteilen, dass
Apotheker Dr. Ueckers „Corrol“
ein sicheres Heilmittel gegen
Harnröhrenleiden
(Ausfluss frisch und veraltet, auch beim Weib. Geschlechte
ebenfalls wirksam) ist. Preis 5.— M. portofrei. Bei Nichtkur
gegen rath. Attest Betrag zurück. Ausfuhr. beiheende
Broschüre kostenlos gegen 20 Pf. für Porto in verschluss.
Doppelbrief ohne Aufdruck durch Apotheker Dr. A. Uecker,
G. m. b. H. in Jansen 75 bei Gassen, A.-L. „Corrol“
ist absolut geruchlos, daher überall unauffällig ohne
Berufsführung anwendbar.

Deutsche Privat-Entbindungsklinik
nimmt Damen auf.
Kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich. *8248
Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankreich).

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen
Männerschwäche?
Hochinteressante Schrift über eine außerordentlich gute Wirkung
eines deutschen Heilmittels (welches auch von zahlreichen deutschen
und ausländischen Heilgelehrten und Ärzten anerkannt und
gegen 20 Pf. für Porto in verschluss. Doppelbrief ohne Aufdruck
Dr. med. G. Seemann, G. m. b. H., Sommerfeld 110.
Herrn jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Margarine, Pillen,
Medikament, Jodur, Jodwasser, etc.) erfolglos an-
gewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mit dankbar sein.
Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare
zur Verfügung steht.

Damen
in diskret. Verhältnissen finden bei deutscher
Hebamme liebevolle Aufnahme, Rat u. Bei-
stand. Strengste Diskretion.
Frau Kramer, Nancy, France, rue Hoche 44.

Am Mittwoch, den 15. Juli 1914, vormittags 10 Uhr findet
im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung hier, Gerobent-
straße 10, ein Termin zur Versteigerung von Waren, Tisch- und
Stühlen statt. Versteigerte mit einschließender Aufzeichnung ver-
steigerte sind vor Beginn des Termins im genannten Geschäfts-
zimmer abzugeben. Die Versteigerungsbedingungen liegen an Werk-
tagen von 8—1 Uhr im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung
zur Einsichtnahme aus und müssen diese vor der Abgabe der Be-
dingungen unterschrieben anerkannt sein.
Garnisonverwaltung Wiesbaden.
D. 199

Bekanntmachung.
Ein brauner (weiblicher) Jaaghund ausgelassen. Näheres Poli-
zeiverwaltung Sonnenberg.
Sonnenberg, den 30. Juni 1914.
Die Polizeiverwaltung: Buchelt.

Unerreicht
feine und
milde
Qualität.
10 Stück 60 Pfg. 100 Stück Mk. 5.70
August Engel
Broschüre
Wiesbaden.
Marke: **Weltbekannt.**
Ausgestellt in den Schaufenstern meiner 4 Geschäfte:
4293
Taunusstrasse 4, am Kochbrunnen. Wilhelmstrasse, Ecke Rheinstraße. Friedrichstrasse, Ecke Neugasse. Gegenüber der Ringkirche.

Nur kurze Zeit grosser
Saison-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kleider- und Blusenstoffe, fertige Blusen und Schürzen, Weiss-
und Bettwaren, sowie trüb gewordene Wäsche etc.
Wilhelm Reitz Marktstr. 22.
Teleph. 896



Hohe Spargelernten

verbunden mit

guter Spargelqualität

sind nur durch richtige Pflege und Düngung des Spargels zu erreichen. Insbesondere darf die

rechtzeitige Stickstoffdüngung

der Spargelfelder nach beendetem Stechen mit

Schwefelsaurem Ammoniak

nicht unterlassen werden, wenn sich der Spargelbauer nicht selbst schädigen will.

Kalk, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff sind die vier Kernnährstoffe, die auch der Spargel braucht, um üppig gedeihen zu können. Es ist daher bei dem hohen Nährstoffbedarf des Spargels regelmäßige Zufuhr von Kunstdünger erforderlich, auch wenn alle drei Jahre mit Kalk und Stallmist gedüngt wird.

Nach unseren langjährigen Erfahrungen gibt man auf leichten Böden pro Morgen nach beendetem Stechen etwa:

- 1 Zentner 40%iges Kalisalz
- 1 Zentner 18%iges Superphosphat und
- 2 bis 3 Zentner schwefelsaures Ammoniak

und im Herbst nach dem Abmähen des Krautes etwa:

- 3 bis 4 Zentner Rainit und 2 Zentner Thomasmehl.

Auf den besseren Böden sind alle Nährstoffe im Juli nach beendetem Stechen zuzuführen und pro Morgen etwa folgende Mengen anzuwenden:

- 2 Zentner 40%iges Kalisalz,
- 3 Zentner 18%iges Superphosphat
- 2 bis 3 Zentner schwefelsaures Ammoniak.

Für die hohe Bedeutung der

Ammoniakdüngung

im Spargelbau sprechen berechtigt die nachstehenden Versuche, deren Ergebnisse beweisen, daß

1. das Schwefelsaure Ammoniak in der Volldüngung die Spargelerträge gewaltig erhöht,
2. gesteigerte Ammoniakgaben auch gesteigerte Spargelerträge und höhere Gewinne hervorbringen,
3. das Schwefelsaure Ammoniak im Spargelbau als Stickstoffdünger dem Chilesalpeter

vorzuziehen ist, weil es die Spargelqualität bedeutend verbessert.

Spargeldüngungsversuch von Landwirt F. Plock in Calvörde, Braunschweig. Versuchsjahr 1912. Bodenart: Sandboden.



	Parzelle	I	II	III	IV
Düngung pro Morgen:		313 kg	313 kg	313 kg	313 kg
Rainit		167 "	167 "	167 "	167 "
Superphosphat		— "	104 "	146 "	190 "
Schwefellaures Ammoniak		— "	— "	— "	— "
Erträge pro Morgen: Stangen		575 kg	652 kg	1102 kg	1533 kg
Mehrertrag durch die niedrige Stickstoffdüngung			77 kg = M	69,80	Geldwert
Kosten der niedrigen Stickstoffdüngung				31,27	
Gewinn durch die niedrige Stickstoffdüngung				M 38,08	
Mehrertrag durch die mittlere Stickstoffdüngung			527 kg = M	474,80	Geldwert
Kosten der mittleren Stickstoffdüngung				43,72	
Gewinn durch die mittlere Stickstoffdüngung				M 430,58	
Mehrertrag durch die hohe Stickstoffdüngung			958 kg = M	862,20	Geldwert
Kosten der hohen Stickstoffdüngung				56,25	
Gewinn durch die hohe Stickstoffdüngung				M 805,95	

Spargeldüngungsversuch des Herrn H. Behrens in Leiferde bei Braunschweig. Versuchsjahre 1912 und 1913. Bodenbeschaffenheit: Lehmboden.

	Parzelle	I	II	III	IV
Düngung pro Morgen		111 kg	111 kg		
in jedem Jahre		233 "	233 "		
40%iges Kalisalz		139 "	181 "		
Superphosphat		— "	— "		
Schw. Ammoniak		— "	— "		
Chilesalpeter		— "	— "		
Gesamterträge pro Morgen in beiden Jahren:					
1. Qualität		398,8 kg	261,5 kg	50,3 kg	
Von Parzelle I:		555,5 kg	319,5 kg	142,0 kg	
Von Parzelle II:		400,0 kg	—	—	
Der Mehrertrag der Ammoniakparzelle gegenüber der Chilesalpeterparzelle:		155,5 kg	139,8 kg	— 58 kg	— 91,7 kg

Bei dem Preise für das kg von 1,12 M für I. Qual., 0,86 M für II. Qual., 0,52 M für III. Qual. und 0,16 M für IV. Qual. hat die Ammoniakparzelle gegenüber der Salpeterparzelle einen Mehrertrag von M 249,56 gebracht.

Schwefellaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,
oder die nächstgelegene der nachstehend genannten Landwirtschaftlichen Auskunftsstellen, welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleiten:

Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1,
M.Glabbach, Wallstraße 27,

Hannover, Lühowstraße 1,
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27,

Strasbourg i. E., Kronenburger Ring 36.